Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 5. Juni 1886.**

Die Branntweinsteuer.

Als vor sieben Jahren die Steuerreform im Reiche auf die Tagesordnung gestellt wurde, ist es unsere Ansicht gewesen, daß dieselbe mit der Erhöhung der Branntweinsteuer beginnen müsse. Branntwein ist ein Artikel, der bei uns erheblich niedriger besteuert ist, als in anderen Staaten; er ist ein Artikel, in dessen vermehrtem Consum wir kein Heil erblicken und der vielleicht schon jetzt in größerem Umfang consumirt wird, als zuträglich ist. Wir theilen keineswegs die Anschauung, daß Branntwein ein schlechthin unentbehrliches Nahrungsmittel ist, sondern wir können uns wohl einen Zustand der Gesellschaft denken, in welchem der Branntwein durch den steigenden Wohlstand beseitigt ist; die Voraussetzung dafür ist aber die, daß die Löhne hinreichend gestiegen sind, um dem schwer arbeitenden Manne eine ausgiebigere Fleischration und den Genuß von Bier, Kaffee oder Thee zu ermöglichen. Eine mäßige Erhöhung des Branntweinpreises halten wir für eine einträgliche Form der Steuerbelastung, vorausgesetzt, daß eine Steuerbelastung überhaupt nothwendig ist. Nach unserer Meinung hätte man die Steuerreform im Jahre 1879 damit beginnen müssen, daß man eine mäßige Steuer auf den Branntwein-Consum legte, die Zuckersteuer durch Beseitigung der Exportprämien regulirte und dann den Tabak in rationeller Weise heranzog.

Wunderbarer Weise ist der Branntwein sieben Jahre hindurch ein Kräutchen Rühr-mich-nicht-an geblieben. Sobald man diese Frage anrührte, wurde die Erwiderung gegeben, ein Vertheuerung des Branntweins berühre die Interessen der Landwirthschaft zu tief. Aus ethischen Gründen müsse zwar die Consumtion des Branntweins beschränkt werden, aber andere ethische Gründe sprächen dafür, die Production des Spiritus nicht zu beschränken. Und man begreift: das geht nicht. Man kann auf die Dauer Nichts produciren, was nicht Absatz und Nachfrage findet.

Unsere Ansicht geht noch heute dahin, daß man auf den Branntwein füglich eine höhere Steuer legen kann, aber daß dabei zwei Gesichtspunkte unverbrüchlich inne gehalten werden müssen. Zunächst muß man im Voraus vollständig klar darüber sein, wozu die höheren Erträge verwendet werden sollen. Will man den Ertrag der Branntweinsteuer dazu verwenden, um andere, die Consumtion hindernden schädlichen Steuern abzuschaffen, zum Beispiel den Zoll auf Petroleum, so sind wir sofort dabei. Braucht das Reich oder der Staat höhere Summen, deren Verwendungszweck wir gut heißen, so wissen wir keinen zweckmäßigeren Modus, als sie durch eine Belastung des Branntweins aufzubringen. Allein wir wollen diese Zwecke vorher genau kennen. Für den Erwerb von Ländereien wie Lüderitzland, für Subvention überflüssiger Dampferlinien mögen wir kein Geld ausgeben, und Chausseen, deren Bau im Interesse des großen Grundbesitzes liegt, wollen wir nicht aus Steuern aufbauen, die aus dem Vermögen des Arbeiters aufgebracht werden.

Und die zweite Voraussetzung, die wir hegen, ist die, daß die Steuer zu veranlagen ist, Niemanden zu Liebe und Niemanden zu Leide, daß man der Einschränkung der Production, die in Folge dessen nothwendig wird, mit unverwandtem Blick in das Auge sieht, und daß man jedem Producenten gestattet, an dem Concurrenzkampf um Lieferung desjenigen Quantums, dessen Herstellung dann noch erforderlich bleibt, mit gleicher Sonne und gleichem Wind theilzunehmen, daß weder der kleine Brenner vor dem großen, noch der große vor dem kleinen, weder der Kartoffelbrenner vor dem Kornbrenner, noch dieser vor dem Fruchtbrenner, daß weder der Besitzer einer alten Brennerei vor dem Anfänger, der eine neue Brennerei anlegt, noch der Osten vor dem Westen, der Süden vor dem Norden begünstigt wird.

Die Landwirthe, die sieben Jahre hindurch jeden Gedanken an eine höhere Branntweinsteuer siegreich bekämpft haben, fangen jetzt an, mit diesem Gedanken sich zu befreunden. Allein sie haben dabei ihre Hintergedanken. Sie möchten, daß die Steuer so gestaltet wird, daß sie von derselben keine Last, sondern einen Vortheil haben. Die Branntweinsteuer soll ungeheure Summen aufbringen, allein diese Summen sollen nicht ausschließlich in die Kassen des Staates fallen, sondern ein großer Theil soll in ihre Taschen abgelenkt werden. Der Grundgedanke des Monopols ist der, daß der Branntwein von den Consumenten mit einem sehr hohen Preise bezahlt wird, daß aber ein Theil dieses Preises dazu verwendet wird, dem Brenner einen höheren Preis zu zahlen, als er auf dem Weltmarkt erlangen kann, dem Brenner zu ermöglichen, eine Production fortzusetzen, für welche er sich selbst den Consumenten nicht beschaffen kann.

Das offene Monopol ist gefallen und hat keine Aussicht, jemals wiederzukehren, aber an seine Stelle ist das verschleierte Monopol getreten. Wenn die Brennerei contingentirt wird, wenn dem Einen die Erlaubniß gegeben wird, seinen Betrieb fortzusetzen und dem Andern die Erlaubniß verweigert wird, einen Betrieb neu zu beginnen, wenn ein Preis gesetzlich normirt wird, auf welchen der Brenner Anspruch hat, während der Preis auf dem Weltmarkte viel niedriger steht; wenn eine Genossenschaft privilegirt wird, durch deren Vermittelung allein der Spiritus aus dem Besitze des Producenten in denjenigen des Consumenten gelangen kann, so sind dies Ausflüsse eines Monopolgedankens und zwar hat man dabei ein Monopol vor Augen, das nicht zum ausschließlichen Besten des Reiches, sondern zum Theil im Interesse einer bestimmten Gesellschaftsklasse geschaffen werden soll.

Die Vorschläge, wie sie aus der Mitte des Centrums hervorgegangen sind, erscheinen uns durchaus annehmbar, vorausgesetzt, daß die Bedürfnißfrage vorher geklärt ist. Soll einmal die Reform der Branntweinsteuer ernsthaft in Angriff genommen werden, so wird sie sich immer auf denjenigen Grundlagen vollziehen müssen, die in diesen Vorschlägen enthalten sind. Diese Vorschläge sind an dem Widerspruche der conservativen Partei gescheitert. Die Freisinnigen hatten ihnen nur den dilatorischen Einwand entgegengesetzt, daß zuvor die Bedürfnißfrage geklärt werden müsse; die Conservativen hatten ihnen den peremtorischen Einwand entgegengestellt, daß dabei das Interesse der Brennerei nicht hinreichend gewahrt sei. Es wird völlig unmöglich sein, das Scheitern dieser Vorlage auf die „unfruchtbare Negation" des Radicalismus zurückzuführen. Das Hinderniß lag diesmal in dem Klasseninteresse der Kartoffelbrenner.

Es ist unmöglich, hohe Erträge für Staat und Reich aufzubringen wenn man der Begünstigung einer Klasse der Gesellschaft vor der anderen das Wort redet. Eine gute und wirksame Finanzpolitik kann man nur treiben, wenn man sich gewöhnt, Recht zu üben gegen Alle.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 3. Juni. [Nationalliberale und Freiconservative.] Vor einigen Tagen hat in Düsseldorf eine „Besprechung" von Vertrauensmännern der nationalliberalen und freiconservativen Partei aus den beiden westlichen Provinzen stattgefunden, als deren Resultat der einstimmige Beschluß bekannt wird, es solle im Herbst eine „Versammlung" von Vertrauensmännern beider Parteien unter Einladung der denselben angehörenden Abgeordneten aus Westfalen und der Rheinprovinz zusammenberufen werden, um darüber zu befinden, inwieweit ein Zusammenwirken beider Parteien durch gemeinschaftliche Schritte zu fördern sei. Die Mittheilung dieses Ereignisses hat bei den Gegnern berechtigte spöttische Bemerkungen hervorgerufen, die Organe der nationalliberalen Partei wissen nicht recht, wie sie sich dazu stellen sollen, und in freiconservativen Kreisen ist man freudig überrascht über die Bedeutung, welche die Partei in den westlichen Provinzen erlangt hat, ohne daß bisher selbst die Parteileitung eine Ahnung davon hatte. Die Situation in den westlichen Provinzen ist aber einfach die, daß daselbst schon längst jeder Unterschied zwischen nationalliberal und freiconservativ verschwunden ist. Die Zahl Derjenigen, die sich offen zur altconservativen Partei bekennen, ist in den westlichen Provinzen, abgesehen von der Nordostecke Westfalens, dem Lande der Strosser, Stöcker und Dietz, sehr gering. Eine Organisation hat diese Partei nur in den Kreisen Minden-Lübbecke und Bielefeld-Herford-Halle, wenn sie in anderen Gegenden Erfolge bei den Wahlen errungen hat, so sind sie entweder auf die Unterstützung des Centrums oder, wie im Kreise Siegen, wo Stöcker gewählt ist, auf eine in den letzten Jahren zu großem Umfang gediehene separatistische Bewegung innerhalb der Landeskirche, welcher von Stöcker nicht entgegengetreten und von seinen geistlichen Freunden fast offen Vorschub geleistet wird, zurückzuführen. Die freiconservative Partei war in den westlichen Provinzen bis vor wenigen Jahren vollständig ohnmächtig; durch geschickte Benutzung der ihr günstigen Verhältnisse ist es einigen fleißigen und opfermuthigen Anhängern gelungen, ihr namentlich in Elberfeld-Barmen und deren nächsten Umgebung eine ziemlich starke Position zu erkämpfen. Eine große Zahl von Leuten, die früher der nationalliberalen Partei angehörten, hat den „Zug der Zeit" rechtzeitig begriffen und ist nach rechts abgeschwenkt, und noch viel mehr würden diesem Schritte folgen, wenn nicht die nationalliberalen Abgeordneten so — zahm wären. Von der Stimmung in den nationalliberalen Wahlkörpern giebt die bekannte Thatsache ein richtiges Bild, daß die Wahlmänner von Essen-Duisburg im vorigen Herbste den langjährigen nationalliberalen Abgeordneten Delius, weil er gelegentlich selbstständige Anwandlungen hatte, vor die Thür setzten und dessen Mandat einem freiconservativen Regierungsrath übertrugen. Herr Dr. Hammacher, der als Vertreter des Wahlkreises seine Wandelungen vom entschiedensten Fortschrittsmanne bis zum blassesten Nationalliberalen Heidelberger Färbung vorgenommen hat, war zwar im ersten Augenblicke von dem geplanten Wechsel nicht sehr erbaut, machte aber gute Miene zum bösen Spiele, als er sich überzeugen mußte, daß seine Wähler ihm auf dem Curse nach rechts schon so weit vorgekommen waren, daß sie ohne viel Bedenken ihn selbst geopfert hätten. Wer bei den Besprechungen in Düsseldorf zugegen gewesen ist, ist nicht bekannt geworden, und ebenso wenig weiß man, wer die „hervorragenden Abgeordneten" gewesen sind, mit denen die einberufende „Vereinigung der Mittelparteien" vorher Rücksprache genommen hatte. Die freisinnige Partei darf der weiteren Entwickelung der Dinge mit Ruhe entgegensehen: ein officiell vereinbartes Zusammenwirken der Nationalliberalen und Freiconservativen wird manchen wirklich liberalen Wähler, der bisher unbewußt den nationalliberale Zug nach rechts mitgemacht hat, auf sich selbst und seine Vergangenheit besinnen lassen. Ein feierlicher Augenblick wird es übrigens sein, in welchem die ehemaligen Demokraten Hammacher und Dr. Löwe-Calbe, welch letzterer als nationalliberaler Abgeordneter den Wahlkreis Bochum-Dortmund vertritt, das Bündniß mit den Freiconservativen segnen werden.

[Der Landrath Graf Wilhelm Bismarck] soll nach der „Metzer Ztg." Bezirkspräsident in Metz werden.

[Allgemeiner deutscher Schriftstellerverband.] Am 23. Mai war in Leipzig unter dem Vorsitz des Justizraths Dr. Carl Braun der Gesammtvorstand des Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes in Leipzig zu einer Berathung zusammengetreten. Außer den Leipziger geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern Dr. Carl Braun, Dr. Moritz Brasch und Ludwig Soyaux waren zu der Sitzung eingetroffen: Professor Dr. Lazarus (Berlin), Dr. Robert Keil (Weimar), Dr. Rudolf Doehn (Dresden), Professor Dr. Richard Gosche (Halle) und Albert Träger (Nordhausen). Außerdem nahmen an der Berathung Theil der Verbands-Syndicus Rechtsanwalt Broda und der Verbands-Secretär Dr. jur. Winkler. Der Schriftführer Dr. Brasch gab zunächst einen Geschäftsbericht über die Zeit vom letzten Schriftstellertage (October 1885) bis jetzt. Er konnte neben einigen schmerzlichen Verlusten (Otto v. Corvin, Joseph Victor v. Scheffel und Dr. Hermann Kletke) einen Zuwachs des Verbandes constatiren, der innerhalb der letzten drei Monate über hundertundzwanzig neue Mitglieder gewonnen, darunter viele hervorragende Gelehrte und Schriftsteller. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete die Ausführung des Beschlusses der letzten (Berliner) General-Versammlung, betreffend die Errichtung einer Hilfskasse für deutsche Schriftsteller und ihre Hinterbliebenen. Insbesondere discutirte man die wichtige Frage der Mittelbeschaffung zu Gunsten einer solchen Hilfskasse. Unter den mannigfachen Vorschlägen figurirte auch der Plan einer allgemeinen deutschen National-Lotterie, von dem man jedoch der außerordentlichen Schwierigkeiten wegen, die seiner Realisirung im Wege stehen, zunächst absah. Eine Reihe von Statutenänderungen nach den Vorschlägen der Weimarer Commission (welche unter Vorsitz des Geh. Raths W. Genast und unter Theilnahme von Heiberg-Berlin, Maximilian Schmidt-München, Hilder-Berlin und Klaar-Prag am 30. April und 1. Mai zu Weimar getagt hatte) beschäftigte dann im Weiteren den Vorstand. Hierbei wurde auch die vielfach gewünschte Verschmelzung des Verbandes mit dem Kürschner'schen Vereine in Erwägung gezogen und beschlossen, den Bericht und die Vorschläge der zu Berlin zusammengetretenen Delegirten-Conferenz abzuwarten. Wie alljährlich wird auch dieses Mal der Verband durch einen Delegirten zu der im Herbst d. J. zu Bern stattfindenden Versammlung des „Congress littéraire et artistique internationale" vertreten sein. Schließlich wurde Zeit, Ort und Tagesordnung des diesjährigen Schriftstellertages discutirt.

[„Director" Lempp.] Eine seiner Zeit viel genannte Persönlichkeit, der Gründer zahlreicher Bauernvereine, der sogenannte „Director" Lempp, macht jetzt wieder von sich reden. Auf Grund eines Verhaftungsbefehls des Amtsgerichts zu Stettin ist wieder wegen mehrfachen Betruges der Steckbrief gegen ihn erlassen worden. In demselben ist als sein letzter Aufenthalt Berlin, Köpnicker Straße 45, angegeben.

[Eine Annonce zweifelhaften Inhalts], welcher seitens der Redaction der „Vossischen Zeitung" die Aufnahme verweigert wurde, hat Veranlassung zu einer Privatklage gegeben, die der Redacteur der genannten Zeitung, Dr. Stephany, gegen den Inserenten, den Landwirth Magnus v. Nußbaum, anstrengte, und die gestern vor der 100. Abtheilung des Schöffengerichts verhandelt wurde. Am 19. Januar cr. enthielt die „Vossische Zeitung" ein Inserat folgenden Inhalts: „Ein Cavalier, also kein Geschäftsmann, alt oder jung egal, der sich für Frauenschönheiten interessirt, und dem es auf einige tausend Thaler nicht ankommt, wird als stiller Theilhaber für ein anständiges Unternehmen gesucht." Dies Inserat war vom Verklagten aufgegeben worden. Als derselbe am folgenden Tage wieder in der Annoncen-Expedition der „Vossischen Zeitung" erschien, um eine nochmalige Insertion zu erwirken, wurde ihm von dem betreffenden Buchhalter der Bescheid, daß die Annonce seitens des Chefredacteurs Dr. Stephany beanstandet worden sei. Herr von Nußbaum wollte die Gründe für diese Maßregel wissen, man verweigerte ihm aber dieselben, und nun richtete der Angeklagte an die Redaction ein Schreiben, in welchem er den Inhalt der Annonce commentirte, und sich zu dem Zusatz erbot, daß die polizeiliche Genehmigung zu dem in Aussicht genommenen Unternehmen kaum fehlen dürfte. Als hierauf trotzdem ein ablehnender Bescheid erfolgte, richtete der Angeklagte an die Redaction der „Voss. Ztg." eine Postkarte, die von Beleidigungen des gröbsten Kalibers strotzte; Dr. Stephany stellte den Strafantrag. Im gestrigen Termine bekannte sich der Verklagte offen als Verfasser der incriminirten Postkarte, wollte aber keineswegs den Dr. Stephany haben beleidigen, sondern nur die ganze Leitung und Tendenz der Zeitung critisiren wollen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark event. zu 20 Tagen Gefängniß und sprach dem Kläger die Publikationsbefugniß zu. Der beleidigende Charakter der Postkarte sei zweifellos, der Gerichtshof habe auch die Ueberzeugung gewonnen, daß der Schreiber den Kläger habe beleidigen wollen. Der Ansicht des Vertheidigers, daß der Verklagte zuerst beleidigt worden sei, habe der Gerichtshof nicht beitreten können, denn die Bedenken der „Vossischen Zeitung" gegen die Aufnahme des Inserats seien berechtigt gewesen und es könne nur als sehr lobenswerth bezeichnet werden, wenn ein Blatt eine derartige Annonce zweifelhaften Inhaltes zurückweise. Der Umstand, daß der Verklagte dem Gerichtshofe nicht einmal mitgetheilt habe, um was für ein Unternehmen es sich denn eigentlich gehandelt habe, lasse umsomehr darauf schließen, daß die Bedenken der „Voss. Ztg." gerechtfertigt waren.

Berlin, 3. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der Director der Berliner Hofoper, Herr v. Strantz, ist, wie ein hiesiges Blatt zu erzählen weiß, gestern Mittag mit genauer Noth einer großen Gefahr entronnen. Als er von der Markgrafenstraße in die Französischestraße einbiegen wollte, prallte ein Velocipedist so ungeschickt gegen ihn an, während ein von der anderen Seite im schnellsten Tempo daher kommender Pferdebahnwagen das Ausweichen absolut unmöglich machte, daß nur ein kräftiger Griff ins Rad des Velocipeds ein Fortschleifen des Herrn von Strantz unter den Pferdebahnwagen verhinderte. Immerhin kam Herr v. Strantz energisch zu Falle — glücklicherweise nicht so, daß er auf die Schienen zu liegen kam, erlitt aber doch durch das Rad eine Hautabschürfung am rechten Beine. Ein Anderer wäre mit dem erschrocken neben ihm liegenden Radfahrer recht erbost umgegangen. Herr v. Strantz aber hatte zuerst nur ein Auge für die Komik der Situation und sagte im gemüthlichsten Tone, während beide aufstanden, zu dem Radfahrer: „Nehmen Sie mir's nicht übel, aber Sie sind wirklich ein Esel!" — Ein „Ja" nickend, sagte der so Apostrophirte: „Ach, entschuldigen Sie nur!" — „Was bleibt mir anders übrig?" fragte Herr v. Strantz und humpelte nach dem Bureau der General-Intendanz.

Eine statistische Zusammenstellung des Fremdenverkehrs im Monat Mai hat ergeben, daß während desselben in hiesigen Gasthäfen 22 804, Hotels garnis und Chambres garnies 3576, sonstigen Herbergen 5796, zusammen in öffentlichen Logiranstalten 32 176 Fremde abgestiegen sind.

Danzig, 1. Juni. [Wahl.] Wie schon kurz gemeldet, ist in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung Geh. Rath von Winter mit sämmtlichen abgegebenen 39 Stimmen zum dritten Male zum Oberbürgermeister auf 12 Jahre gewählt worden. Der Vorsitzende verkündigte dieses Resultat mit dem Ausdrucke der Freude, mit der es voraussichtlich in der Bürgerschaft allgemein begrüßt werden würde. Vorher, in der nichtöffentl. Sitzung, hatte die Versammlung bereits auf Antrag von ca. 40 Stadtverordneten einstimmig beschlossen, die Herrn von Winter vor 12 Jahren bei seiner ersten Wiederwahl bewilligte persönliche Zulage von 3000 M. in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um das Wohl der Stadt jetzt auf 6000 M. zu erhöhen und ihm die Pensionsberechtigung nach den Artikeln 1 und 8 des preußischen Gesetzes von 1882 zuzugestehen.

Greifswald, 31. Mai. [Unter den hiesigen Studirenden der Medicin] ist seit heute Morgen ein partieller Strike ausgebrochen, der seine Spitze gegen den mit Beginn des letzten Wintersemesters nach hier berufenen Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik Helferich kehrt und über dessen Veranlassung die „Frkf. Ztg." das Folgende erfährt: „In der Klinikstunde soll Professor Helferich gegen einen der Practikanten, der auf eine an ihn ergangene Frage keine Antwort zu geben vermochte, sich in Tadelsworten bewegt haben, die das Maß des Zulässigen überschritten; er hat dann ferner in die Liste der Practikanten neben den Namen des Betreffenden die Bemerkung geschrieben: „Völlig untauglich zum Practikanten." Da die Mediciner, die sich zum Staatsexamen melden, einen Ausweis darüber vorlegen müssen, daß sie zwei Semester practicirt haben, und zwar mit Erfolg, und da die Examina nur im Winter abgehalten werden, so schließt die in jenen Worten liegende Zurückweisung unter Umständen einen Aufschub des Examens um die Dauer eines Jahres ein. Der hiervon Betroffene machte daher seinen Commilitonen Anzeige von der über ihn verhängten Strafe, es wurde eine Versammlung der Hörer des Professors Helferich abgehalten und einstimmig beschlossen, den Collegien- und Klinikbesuch so lange einzustellen, bis dem gekränkten Commilitonen Genugthuung widerfahren sei. Heute Morgen befanden sich in Folge dessen im Hörsaal ca. 15 und in der Klinik 7 Studenten, während die Besuchsziffern sich sonst auf weit über 100 resp. 30 bis 40 stellen. Daß sich überhaupt noch Leute eingestellt haben, liegt daran, daß der Beschluß noch nicht allen Betheiligten hat mitgetheilt werden können. Morgen werden die Säle voraussichtlich gänzlich verödet sein, da Alle für Einen stehen.

Crossen a. O., 2. Juni. [Zur Katastrophe vom 14. Mai.] Unter dem 25. Mai ist, dem „Crossener Wochenblatt" zufolge, seitens des Magistrats ein eingehender Bericht über die unheilvolle Katastrophe an den Regierungspräsidenten erstattet und darin zugleich um die Genehmigung gebeten worden, den sogenannten „Wasserfonds" (ein nicht zur Vertheilung gelangter, und zinsbar angelegter Rest der für die im Jahre 1876 durch Ueberschwemmung heimgesuchten Einwohner Crossens gesammelten Gelder), welcher augenblicklich die Höhe von 5013,83 Mark errreicht hat, zum Besten der hiesigen Verunglückten zu vertheilen. Der Schaden, der an den in dem Eigenthum der Stadtgemeinde stehenden Gebäuden und Anlagen entstanden ist, wird annähernd auf 200 000 Mark veranschlagt. „Die Stadt wird und muß leider", so sagt der Bericht, „aus ihren Mitteln diese Gebäude und Anlagen wieder herstellen und dazu, da die betreffenden Summen, welche der Bau-Ausgabe-Etat aussetzt, unzureichend sind, einen Theil ihres Capitalvermögens verwenden." Was die im Eigenthum der Kirchgemeinde stehenden Gebäude und Anlagen anbelangt, so wird — mit Ausschluß des Thurmes — „die Gemeinde auch diese Schäden zu tragen und ev. das geringe Capitalvermögen, welches die Kirche besitzt, zu verwenden ev. durch eine bis jetzt 10 pCt. betragende, demnächst aber wohl zu erhöhende Kirchensteuer aufzubringen haben."

Köln, 1. Juni. [Einführung des neuen Oberbürgermeisters.] In der auf heute Mittag anberaumten Stadtverordneten-Versammlung wurde der neue Oberbürgermeister, Herr Wilhelm Becker (bisher Oberbürgermeister von Düsseldorf), durch den Regierungs-Präsidenten Herrn v. Sydow, in sein Amt eingeführt. Das Portal des Rathhauses hatte zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt. Im Hintergrunde des Sessels des neuen Stadthauptes war das Stadtbanner aufgestellt und das Pult mit Guirlanden geschmückt. Eine große Zahl von Bürgern und städtischen Beamten, auch der unbesoldete Beigeordnete Herr v. Mevissen, wohnten der Feier bei Gegen 12 Uhr eröffnete der erste Beigeordnete, Herr Pelman, die Sitzung, indem er auf die schweren Pflichten hinwies, welche das Amt des neu eintretenden Oberbürgermeisters mit sich bringe. Die Wirksamkeit hänge wesentlich von der Mitarbeit des Collegiums ab. Dann lud er die Herren Stadtverordneten ein, den Herrn Oberbürgermeister Becker durch eine Deputation abzuholen. Von den ältesten Mitgliedern des Collegiums und den Beigeordneten wurde nun der neue Oberbürgermeister in den Saal geleitet. Der Regierungspräsident erinnerte an die am 25. Februar vollzogene Wahl des Herrn Becker und an die am 14. April erfolgte Bestätigung derselben durch den Kaiser. Der Oberbürgermeister legte dann den vorschriebenen Eid ab, worauf der Regierungspräsident den Oberbürgermeister in sein Amt eingeführt erklärte und ihn den Beamten als ihren Vorgesetzten vorstellte. Herr Becker, dessen Titel als Oberbürgermeister, den er in Düsseldorf gehabt, durch die Bestätigungsurkunde auf ferner zwölf Jahre ihm verliehen worden, dankte für das ihm entgegengebrachte Wohlwollen. Er werde sich bemühen, den Wünschen des Staates nach Möglichkeit nachzukommen; die Stadtverordneten bitte er um ihr ferneres Vertrauen, die Collegen und Beamten um ihre wirksame Unterstützung. Alle möchten wetteifern in treuer Pflichterfüllung; dann werde sein Eintritt der Gemeinde zum Segen gereichen. Herr Stadtverordneter Geheimrath Kühlwetter begrüßte nun den neuen Vorsitzenden im Namen der Stadtverordneten-Versammlung. Der Herr Oberbürgermeister trete an die Spitze der Stadt zu einer Zeit, wo eine neue Aira für das alte Köln beginne, wo eine Reihe neuer Verhältnisse einen Mann mit klarem Blick und sicherer Hand für die Leitung erfordere. Diesen Mann glaube das Collegium in ihm gefunden zu haben. Das Collegium werde bemüht sein, ihm seine schweren Aufgaben nach allen Seiten zu erleichtern, damit die gemeinsame Arbeit der Stadt zum Segen und dem Vaterlande zum Ruhme gereiche.

Essen, 1. Juni. [Bürgermeisterwahl.] Der heute mit den Stimmen sämmtlicher 30 Stadtverordneten gewählte Ober-Bürgermeister Erich Zweigert ist 37 Jahre alt und zu Neustettin in Pommern geboren. Er machte im September 1872 sein erstes juristisches Examen, 1877 das große Staatsexamen, versah Hilfsrichterstellen in Brilon und Berlin, wurde im Mai 1878 Kreisrichter in Warendorf, 1. October 1879 Amtsrichter in Potsdam. Am 8. Februar 1881 wurde Herr Zweigert zum Bürgermeister in Guben gewählt und erhielt im December 1885 den Titel Ober-Bürgermeister. Er ist vermählt mit einer Tochter des Oberregierungsraths Keßler in Arnsberg, der früher Landrath in Duisburg war.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Dirschau-Wiesen wird von einem beabsichtigten Bubenstück gegen einen Eisenbahnzug erzählt. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai sollen auf den Schienen drei große Steine gefunden worden sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In Rheinbrohl hat der Bürgermeister am 28. Mai wiederum — zum vierten Male — die Thüre der katholischen Kirche gewaltsam öffnen lassen, um das Leichengeläute für eine verstorbene Protestantin zu erzwingen. Die Processe wegen der früheren Vorgänge schweben noch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juni. [Die Petroleumfrage.] Nach zweitägiger äußerst erregter Debatte, deren wahrheitsgetreue Schilderung — wie die „Bohemia" bemerkt — unmöglich ist, weil die vorgekommenen heftigen Angriffe auf das Ministerium aus preßpolizeilichen Gründen nicht berichtet werden können, hat heute der Polenclub mit 30 gegen 14 Stimmen den Antrag Grocholski angenommen. Damit ist der frühere Beschluß des Polenclubs, welcher die im Zollausschusse sitzenden polnischen Abgeordneten anwies, für den Antrag Sueß zu votiren, zurückgezogen und denselben die Directive ertheilt, für den von Grocholski beantragten Zollsatz von 2 Fl. zu wirken. Der Antrag Chrzanowski wurde mit 30 gegen 14 Stimmen abgelehnt; ebenso ein heute gestellter Antrag Czerkawski's, welcher lautete: Der Club giebt seinen, dem Zollausschusse angehörenden Mitgliedern die Freiheit ihrer Entschließung zurück, aber nur für den Fall, daß die Regierung im Zollausschusse die förmliche Erklärung abgiebt, daß sie bereit sei, auf Basis eines höheren Petroleumzolles neuerdings mit Ungarn zu verhandeln und die Einfuhr des verunreinigten raffinirten Petroleums als Rohöl nach dem Gefällstrafgesetze zu behandeln. Dieser Antrag wurde mit 29 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Dieses Abstimmungsresultat, welches gestern Nachts noch sehr zweifelhaft war, wurde nach der Versicherung der unterlegenen Partei durch einen starken Hochdruck erzielt, welcher fortwährend auf die Anhänger des Antrages Sueß geübt wurde und zur Folge hatte, daß ein Theil derselben umgestimmt, ein Theil zur Absentirung bewogen wurde. Man darf nunmehr mit großer Spannung der morgigen Sitzung des Zollausschusses entgegensehen, denn es ist noch nicht ausgemacht, ob der Zollsatz von 2 Gulden, den die Polen beantragen werden, vom Centrumsclub und Hohenwartclub unterstützt, und ob nicht gegen den Willen der Polen der Antrag Sueß trotzdem angenommen wird. Hervorragende Mitglieder des Polenclubs haben heute dieser Befürchtung Ausdruck gegeben und auf den peinlichen Effect einer solchen Eventualität hingewiesen, die den Polenclub um jeden Credit in Galizien bringen müßte. Man bezweifelt auch lebhaft in Polenkreisen, daß es der Regierung gelingen werde, die Ungarn zur Annahme eines Zollsatzes von 2 Fl. zu bestimmen, und erwartet vielmehr, daß das Resultat der neuerlichen Unterhandlungen nur in einer für die galizische Petroleumindustrie äußerst geringen, vollständig ungenügenden Concession bestehen werde. Deshalb ist die Stimmung im Polenclub sowohl unter den Siegern wie unter den Besiegten eine sehr gedrückte, umsomehr, da aus Galizien seit mehreren Tagen eine wahre Sturmfluth von Telegrammen an die Adresse der Polen sich ergossen hat, worin dieselben mitunter in sehr energischen Ausdrücken zur Annahme des Antrages Sueß aufgefordert werden, während Sueß gestern von einer Versammlung galizischer Petroleuminteressenten ein schmeichelhaftes Danktelegramm erhielt. In der heutigen Club-Sitzung erklärte Grocholski, er glaube nicht an die Auflösung des Reichsraths; aber die Situation sei hochernst. Die Angelegenheit sei keine wirthschaftliche mehr, sondern eine politische, da das Zustandekommen des Ausgleiches in Frage stehe. Die rasche und glatte Perfectuirung des Ausgleiches sei eine eminent politische That, und man müsse sich ernsthaft fragen, ob die Petroleumangelegenheit, nachdem man dieser Industrie ohnehin im Zolltarife bereits einen höheren Schutzzoll bewilligte und für einen noch größeren Schutz einzutreten bereit sei, trotzdem wichtiger sei, als das Zustandekommen des Ausgleiches. Die Zerstörung des Ausgleichswerkes könnte selbstverständlich nicht ohne die weitestgehenden politischen Folgen bleiben, und Diejenigen, welche sie verschulden, wären in erster Reihe dafür verantwortlich. Diese Aeußerungen scheinen auf die unentschlossenen und gefügigen Elemente des Polenclubs ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, während sie den Widerstand der Minorität nur steigerten. Abg. Wysocki, der in der letzten Sitzung des Zollausschusses unmittelbar nach der Erklärung des Finanzministers mit größtem Eifer für den Antrag Sueß eingetreten war, rief heute seinen Landsleuten zu, sie mögen sich vor der Parlamentsauflösung oder einer Cabinets-Demission nicht fürchten. Von diesem Ministerium hätten die Polen ohnehin nichts zu erwarten, und jedes andere Cabinet, selbst ein solches der Linken, würde die Wünsche der Polen in der Petroleumfrage befriedigen. Deshalb mögen die Polen nicht länger vom gegenwärtigen Ministerium . . . . (hier gebrauchte der Redner ein etwas heikliches Zeitwort). Sehr komisch wirkte eine Rede Orzechowski's, der mit Feuereifer für den Antrag Grocholski eintrat und die Versammlung haranguirte, sie möge den deutsch-liberalen Wiener Blättern nicht auf den Leim gehen, welche den Rückzug des Polenclubs in der Petroleumfrage als etwas unehrenhaftes bezeichneten. Gegen den Antrag Czerkawski's wurde eingewendet, daß man den Finanzminister nicht zwingen dürfe, seine im Zollausschusse ausgesprochene Weigerung, mit Ungarn neuerlich zu verhandeln, in der nächsten Sitzung des Zollausschusses förmlich zu revociren. Schließlich sei noch erwähnt, daß Smolka der heutigen Sitzung des Polenclubs beiwohnte, aber nicht das Wort ergriff.

Frankreich.

[Attentat in Décazeville.] Diese Nacht gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte neuerdings in Décazeville eine Dynamit-Explosion im Hause des Grubenarbeiters Fromental, der jüngst die Arbeit wieder aufgenommen hat. Der starke Krach versetzte die Einwohner in Aufregung. Der Unterpräfect Simon, der Gendarmerie-Hauptmann, Gendarmen und Dragoner-Unteroffiziere begaben sich sogleich an Ort und Stelle, wo man constatirte, daß die Explosion keine Person verletzt, aber das Haus stark beschädigt hatte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Bevölkerung zeigt sich sehr beunruhigt.

Belgien.

a. **Brüssel**, 2. Juni. [Proceß van der Smissen.] Nach Anhörung der Entlastungszeugen wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Generalstaatsanwalt nahm nun das Wort zu einem zweieinhalbstündigen Requisitorium, in dem er mit ebenso großer Schärfe, wie Beredsamkeit die Anklage ganz aufrecht erhielt. Der Angeklagte habe freiwillig mit Vorüberlegung seine Frau, die Mutter seines Kindes, ermordet. Habe auch die Leidenschaft die Hauptrolle gespielt, so müsse doch gefordert werden, daß dem Gesetze sein Recht wird. Der Angeklagte verdiene keine Rücksicht. Der Staatsanwalt ging auf Grund der Anklageschrift und der ermittelten Thatsachen die ganze Entwicklung der Verhältnisse des Angeklagten durch. Er begann mit der Verheirathung desselben, zu der er trotz aller Warnungen geschritten, schilderte sein unbegrenztes Vertrauen zu seiner Gattin, seiner Schuld, und wie er den ihm als Schwindler bekannten Cadignan in sein Haus aufgenommen habe. Von da ab zeigte sich van der Smissen im vollen Licht. Bei der Confrontation mit Cadignan, dem Schänder seines häuslichen Heerdes, entbrannte nicht sein Zorn, er bot ihm Geld an für Ueberlassung der von seiner Frau an Cadignan geschriebenen compromittirenden Briefe — 30 000 Francs! — Um der Ehre meines Kindes willen! rief der Angeklagte unter dem Bravo einiger ihm befreundeter Zuhörer dazwischen. — Er verjagt die Frau aus dem Hause, verklagt sie behufs Scheidung, nach 5 Tagen liegt er in ihren Armen! Er betrügt seine Frau, seine Familie, seine Richter und Amtsgenossen durch die schimpflichste Komödie. Er beschimpft überall seine Frau, die Alles thun wollte, nur verlangte sie ihr Kind. Er schreibt seinen Brüdern, um sich deren financielle Stütze zu sichern, wenn er diese Ehrlose auf der Straße treffen würde, wolle er sie erwürgen, und Nachts eilt er zu ihr! Der Redner schildert nun in äußerst dramatischer, ergreifender Weise jene Mordnacht, führte vor die Augen der Hörer die ganze Scene, die vom Eintritt van der Smissen's in das Haus bis zum Niedersinken der zu Tode Getroffenen auf der Straße sich abgespielt, zeigt, auf eine wie grausame, feige Weise sie ermordet worden. Und wie war das Verhalten des Angeklagten nach der That? Er bewahrt die vollste Seelenruhe! Auf dem Polizeibureau rühmt er sich noch der That, stellt selbst die Wortzahl seines an seine Brüder gerichteten Telegrammes fest. Keine Jury kann ihn freisprechen. Keine Stimme im Lande, keine im Parlament hat sich für ihn erhoben. „Ich erwarte vertrauensvoll, daß Sie nicht durch ein freisprechendes Verdict das Recht des Mordes, des Meuchelmordes bekräftigen!" — Der Vertheidiger de Ro gab unumwunden das Verbrechen des Angeklagten zu, suchte aber in fünfstündiger Rede nachzuweisen, daß er entschuldbar und unverantwortlich ist. Er gab eine vollständige Darstellung der ganzen in Betracht kommenden Verhältnisse, insbesondere das Auftreten des Schwindlers Cadignan, dessen Verläumdungen und Schamlosigkeit die ganze Katastrophe herbeigeführt haben. Er verlas alle Briefe Cadignan's und die zwischen den van der Smissen'schen Eheleuten gewechselten Briefe. Er suchte nachzuweisen, daß der Angeklagte ein Edelmann, hochherzig, gut und lauter ist, daß er von Anbeginn seiner Ehe an nur für seine Frau gelebt, nie an ihre Unschuld gezweifelt und für sie Alles — Familie, Vermögen und Freunde — geopfert habe. (Dabei stellt sich aber heraus, daß der Ehebruch der Frau gar nicht feststeht, auch nicht aus den von ihr geschriebenen Briefen an Cadignan hervorgeht!) Seine Wahl in Brüssel zum Deputirten hat ihm 15 000 Francs gekostet! Die Verläumdungen Cadignans, die Angriffe der Presse, der Verrath seiner Frau, der Abfall seiner Advocaten und Familie hätten ihn unzurechnungsfähig gemacht, er war nicht mehr Herr seiner selbst. Im Namen seines einzigen Kindes, seiner alten Mutter und seiner Brüder bat er um Freisprechung. — Der General-Staatsanwalt erwiderte sehr scharf; es handle sich nicht um den Ehemann oder den Advocaten, sondern um den Mörder, den der Hochmuth zum Mord getrieben! Er sei voll verantwortlich. Auch hier sei er nicht als Angeklagter, sondern wie ein plaidirender Advocat aufgetreten. Die Vertheidigung

---

Periodische Litteratur.

(April-Mai.)

„Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt, und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt, kann auch die deine schlagen." An dieses Dichterwort gemahnt uns unwillkürlich der Anblick des Maiheftes der „Deutschen Rundschau", in welchem Julian Schmidt über Leopold von Ranke, ein Todter über einen Todten, berichtet. Wenige Stunden, nachdem das Schmidt'sche Manuscript, von einigen freundlichen Zeilen des Verfassers begleitet, in der Redaction eingetroffen, war er an einem Lungenschlage schmerzlos verschieden. Und vor wenig Tagen ist ihm nun auch Ranke gefolgt, neunzigjährig und doch noch viel zu früh. Denn jedes Jahr, um welches ihm die Natur sein Leben über die Grenze des gemeinen Menschenlooses hinaus verlängerte, bedeutete ein Geschenk für die Wissenschaft, für die Menschheit. Ein Greis, begann er seine „Weltgeschichte", und so rasch wuchs das gigantische Werk vor den Augen der bewundernden Zeitgenossen empor, daß die Hoffnung, es würde ihm noch seine Vollendung vergönnt sein, zu einer beinahe abergläubischen Gewißheit geworden war. Da kam der Tod und nahm dem Unermüdlichen den Griffel aus der Hand.

Schmidt wie Ranke waren beide deutsche Gelehrte im echten Sinne des Wortes. Nur mit ihren Schriften, nicht mit ihrer Persönlichkeit traten sie in die Oeffentlichkeit. Ihr ganzes Leben spielte sich in ihrem Arbeitszimmer ab, von wo aus sie freilich mit den leitenden Personen und Ideen, Strömungen und Strebungen der Zeit in unmittelbarer reger Wechselbeziehung standen. Beide waren bis zum letzten Athemzuge schöpferisch thätig, und die Summe ihrer Arbeit bleibt ein werthvoller Besitz des deutschen Volkes. Damit soll natürlich nicht im Entferntesten die Bedeutung Julian Schmidts mit derjenigen Rankes in Vergleich gesetzt werden. Jener bebaute sein kleines Feld, dieser war König über viele Reiche. Jener wirkte auf einen begrenzten Kreis, dieser hat in die geistige Entwickelung einer ganzen Zeit bestimmend eingegriffen. Immerhin hatte auch Schmidts Bildung einen gewissen universalen Zug, der uns auch aus seiner Charakteristik Rankes imponirend entgegentritt.

Zunächst mustert er Rankes Vorgänger und Vorbilder und erwähnt darunter auch — Walter Scott, dem überhaupt eine fruchtbare Neubelebung des echten historischen Sinnes im Gegensatz zu der Voltaireanischen Geschichtsphilosophie zu danken ist. Er vergleicht Ranke dann mit den zeitgenössischen großen Historikern Deutschlands und des Auslandes, mit Schlosser und Raumer, mit Macaulay, mit Thiers und Mignet, Guizot und Augustin Thierry u. s. w. Die Franzosen begannen fast durchweg als politische Journalisten. Die Engländer waren entweder Parlamentarier oder standen im Staatsdienste, ehe sie an die Darstellung der Begebenheiten gingen. Die Deutschen waren fast ausnahmslos Gelehrte von Fach, Lehrer an der Universität, sie hatten nicht blos ihre eigenen Arbeiten im Auge, sondern gingen darauf aus, Schule zu machen. Schmidt verbreitet sich ferner über Ranke's vielgerühmte, nicht selten aber auch ihm zum Vorwurf gemachte „Objectivität". Dieselbe äußert sich namentlich in der Beiseitesetzung moralisirender Urtheile und beruht darauf, daß Ranke den Helden seiner Geschichte nicht als praktischen Staatsmann oder Politiker, der Partei ergreifen müßte, gegenübersteht, sondern als Künstler. Seine Weltanschauung ist keine praktisch-politische, sondern eine ästhetische. Dabei sind jedoch die eigentlich großen gewaltigen Charaktere nicht so sehr sein Feld. Sie müßten plastisch dargestellt werden und Ranke ist zu sehr Maler, geht mehr auf feine, geistvolle, complicirte Züge, als auf harte, festknochige Physiognomien aus. Jenen dämonischen Schauer, der die Erscheinung überlebensgroßer Gestalten umweht, ruft keiner der Ranke'schen Helden, auch nicht in seiner „Weltgeschichte", hervor. Sie bilden vielmehr nur gleichsam Symbole großer Ideen innerhalb eines Gesammt-Gemäldes, auf welchem nicht sowohl unter den Menschen, als zwischen den Göttern selbst das wundersame Spiel eines überirdischen Kampfes stattzufinden scheint.

In der Vorrede zur ersten Ausgabe seiner „Geschichte der Päpste" meint Ranke, ein protestantischer Geschichtsschreiber verhalte sich um vieles indifferenter gegen die päpstliche Gewalt, als ein katholischer: „auf eine Wärme der Darstellung, wie sie aus Vorliebe oder Widerwillen hervorgeht, muß er verzichten. Was ist es heut zu Tage noch, das uns die Geschichte der päpstlichen Gewalt wichtig machen kann? Nicht mehr ihr besonderes Verhältniß zu uns, das ja keinen wesentlichen Einfluß weiter ausübt: die Zeiten, wo wir etwas fürchten konnten, sind vorüber, es kann nichts sein, als ihre weltgeschichtliche Entwickelung."

Inzwischen ist das Alles bekanntlich wieder ganz anders geworden, und gerade der Papst steht gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses, das ihm nicht blos als dem Haupt der katholischen Kirche gilt, sondern sich auch auf seine Persönlichkeit als solche mit erstreckt. Um so willkommener wird Vielen ein Essay von Sigmund Münz in „Unsere Zeit" erscheinen, welcher „Papst Leo XIII. als Dichter" charakterisirt und würdigt. Ein Perusiner Priester, Geremia Brunelli, Schüler und Freund des Papstes, hat die Dichtungen seines Meisters gesammelt und für einen engeren Kreis drucken lassen. Zumeist sind es Dichtungen in lateinischer Sprache. Ihr Stil „il glorioso Latino di Leone XIII." ist musterhaft, es ist der Stil der Humanisten, der Renaissance. Doch nur das Gewand der Renaissance trägt er, vom Geist der Renaissance trennt ihn eine ganze Welt. Von Leo XIII. zu Leo X. ist ein Weg zurückzulegen, wie vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1500. Römische Kraft wohnt in ihm, aber nichts von heidnischen Gesinnungen, nichts von unbefangenem Lebens- und Schönheitsgenuß. Die Helden seiner Dichtungen sind christliche Märtyrer, fromme Aebte und Aebtissinnen, Dominicaner und Jesuiten. Er schildert die Schrecken der Sünde, er predigt Tugend und Entsagung. Stygische Stimmen der Reue um ein verlorenes Dasein, „lamentabilis vox damnatorum ad inferos", gemahnen an die Flüchtigkeit und Nichtigkeit des Lebens. Kein ursprünglicher Genius offenbart sich in seinen Gedichten. Es sind Gebete in Versen, fromm, würdig, voll Kraft und Innigkeit der religiösen Empfindung, aber völlig im Bann mittelalterlich-kirchlicher Welt- und Lebensanschauung. Nur ein einziges Mal tritt er aus der Zelle in das moderne Leben und feiert — die Ars photographica, die so schön die Hoheit der Stirn, die Kraft der Augen, die Anmuth des Mundes wiedergebe:

> O mira virtus ingeni
> Novumque monstrum! Imaginem
> Naturae Apelles aemulus
> Non pulchriorem pingeret.

Seine populärste Schöpfung aber bilden seine Hymnen, vor allem diejenige an St. Constantias, einen legendären Bischof von Perugia, der unter Marc Aurel den Martertod erlitt, und gewissermaßen der Vorgänger des Cardinal Pecci auf dem dortigen Hirtenstuhl gewesen. Besonders bedeutungsvoll erscheinen heute die letzten Strophen, eine Anrufung des genannten Heiligen: „Nun führe ich den Kahn des Petrus. O, daß ich doch mit Deiner Hilfe meiner Aufgabe gewachsen wäre, daß ich die Stürme der Zeit besiegte und, ein siegreicher Leo, den Hafen glücklich erreichte:

> Possit o tandem, domitis procellis,
> Visere optatas Leo victor oras;
> Occupet tandem vaga cymba portum
> Sospite cursu!

Man sieht aus diesen Proben, wie moderne Dichtung im Gewande einer antiken Sprache einen gewissen erkältenden Eindruck macht. Der Ausdruck lebendiger dichterischer Gefühle scheint vielmehr eine lebendige, im Flusse befindliche Sprache mit Nothwendigkeit zu fordern. Die todten Sprachen interessiren uns heute eigentlich nur noch, insofern sie einmal lebende waren, also als Denkmäler des Geistes verschwundener Zeiten und Völker, der sich in dieser Form krystallisirt erhalten hat. Indem die neuere Forschung den Wechselbeziehungen zwischen Form und Inhalt des sprachlichen Denkens näher nachspürte und die Wandlungen des Bedeutungsinhalts der nämlichen Worte durch verschiedene räumliche und zeitliche Gebiete planmäßig und für bestimmte Lebens- und Vorstellungskreise gesondert verfolgte, haben die Sprachwissenschaften auch für die Völkerpsychologie bemerkenswerthe Ergebnisse zu Tage gefördert. Einen Einblick in dieselben giebt uns ein Essay von Wilhelm Wundt über „das Sittliche in der Sprache" in der „Deutschen Rundschau". Anknüpfend an Iherings geistvolles Buch „Der Zweck im Recht", welches zuerst auf den großen culturgeschichtlichen Werth so mancher Züge der Sitte und alltäglichen Lebensgewohnheit, der Verkehrsformen, der Tracht, der Mode u. s. w. hingewiesen, an denen die Wissenschaft zumeist in vornehmer Nichtachtung vorübergegangen, sucht Wundt in aphoristischen Ausführungen auch für die Entwickelungs-

wolle ihn rehabilitiren, damit er hohen Hauptes den Saal verlasse. Das wird nicht geschehen. Er hat seine Frau auf die feigste Weise ermordet, nicht wegen Ehebruchs, sondern weil ihn ein Wort aus ihrem Munde gereizt hat! Noch sei man nicht so weit, ehelichen Streit durch Mord zu schlichten. — Zur Schlußvertheidigung nahm der Advocat Lejeune, einer der ersten Advocaten Brüssels, das Wort. Er wandte sich nur an — das Herz der Jury und sprach mit solchem Feuer und in so rührender Weise, daß nicht nur den Frauen, sondern auch den Männern die Thränen in die Augen traten. Entsetzen oder Erbarmen — schuldig oder unglücklich, das sei die Frage! Er schildert das Seelenleben des Angeklagten in den letzten Wochen, er zeichnet ihn als den besten Vater und Gatten; er schildert die Martern seines Herzens, bis Alles um ihn zusammenbricht und seine fiebernde Hand die Unglückliche erschießt. Dann lieferte er noch selbst dem Richter die Beweise seiner Vorüberlegung. Er ist wahnsinnig, ruft der Vertheidiger aus. Mitleid und Erbarmen! Die Verstorbene hat das Bild ihres Mannes auf ihrem Schmerzenslager neben sich stellen und einen Palmenzweig, den er gesandt, auf ihr Kopfkissen legen lassen; sie hatte Mitleid, haben auch Sie es! — Da der Angeklagte auf das Wort verzichtete, schloß der Präsident die Verhandlungen und der Präsident legte der Jury zwei Fragen vor: 1) Ist der Angeklagte schuldig freiwillig und mit der Absicht zu tödten einen Mord an seiner Frau verübt zu haben; 2) ist der Mord vorüberlegt gewesen? Nach einstündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen mit zitternder Stimme unter lautloser Stille das Verdict; die erste Frage wurde bejaht, die zweite verneint. Der Angeklagte brach zusammen. Nachdem der Gerichtshof 15 Minuten berathen, verkündete der Präsident das Urtheil, wonach dem van der Smissen mit Rücksicht auf seine gute Führung in der Vergangenheit und die Eigenthümlichkeit der Sache mildernde Umstände zugebilligt werden und er unter Aberkennung aller bürgerlichen und politischen Rechte und Entsetzung von seinen öffentlichen Functionen zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wird. — Die Verurtheilung findet die volle Billigung aller Kreise.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni.

Ueber die Regelung der kirchlichen Patronatsverhältnisse wird uns aus Striegau unter dem 3. d. Mts. Folgendes geschrieben:

Die Frage, ob die evangelische Kirche zu Striegau einen Patron habe und wer als solcher anzusehen sei, ist durch eine lange Reihe von Jahren und namentlich aus Anlaß der in jüngster Zeit stattgehabten Pfarr- und Cantorwahlen ein Gegenstand lebhafter Erörterungen seitens der betheiligten Kreise gewesen. Zwar ist ein kirchliches Gemeindestatut vom 12ten October 1860 vorhanden, nach welchem die evangelische Bürgerschaft Patron der Kirche ist. Ihr steht als solcher die Pfarrwahl zu und es liegt ihr ob, bei Baufällen der kirchlichen Gebäude, für welche die Kosten repartirt werden, ein Drittel der letzteren als Präcipuum aufzubringen. Im Uebrigen liegt die Unterhaltung des Kirchen- und Pfarrsystems der Gemeinde ob nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen. Allein diese Entscheidung hat nur einen rein theoretischen Werth, indem es nicht gelungen ist, die evangelische Bürgerschaft als eine Patronatsgemeinde zu organisiren, so daß thatsächlich hierselbst ein Kirchenpatron nicht existirt. Es fehlt an jeder positiven Festsetzung darüber, wer unter dem Ausdruck „evangelische Bürgerschaft" zu verstehen ist, und es sind thatsächlich die Meinungen darüber getheilt, ob dies der politische, evangelische Theil der hiesigen Einwohner sei, denen nach § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 das Recht zur Theilnahme an communalen Wahlen zusteht, oder ob es sich um die Zusammensetzung einer Patronatsgemeinde handle, bei welcher vorzugsweise kirchliche Rücksichten maßgebend sein müßten. Inzwischen ist die Synodalordnung vom Jahre 1874 erlassen worden, durch welche alle bisherigen statutarischen Bestimmungen aufgehoben werden, andererseits ist vor etwa drei Jahren die Aufhebung des Gastgemeinde-Verhältnisses bei den Landgemeinden bezw. deren Einpfarrung erfolgt. Auch hatte schon der Ober-Kirchenrath in einem die hiesigen Patronatsverhältnisse betreffenden Rescript vom 8. März 1876 ausgeführt, daß das hiesige Gemeindestatut in einem wesentlichen Theile, nämlich soweit es die innere Verfassung der Patronatsgemeinde betrifft, durch die Vorschriften der Kirchen-Gemeinde-Ordnung und des Gesetzes vom 25. Mai 1874 bereits unhaltbar geworden. Es sei daher eine Umgestaltung desselben erforderlich und es dürfe sich empfehlen, diese auf die ganze innere Organisation der Gemeinde zu richten, zumal es mindestens zweifelhaft sei, ob nach der heutigen Lage der Gesetzgebung die evangelische Bürgerschaft einer Stadt in ihrer Zusammenfassung als Rechtssubject, wie vorliegend als Inhaberin eines Patronatsrechts, hingestellt werden kann. Die nunmehr innerhalb der kirchlichen Körperschaften und mit dem königlichen Consistorium gepflogenen weiteren Verhandlungen haben zu dem Resultate geführt, daß das königliche Consistorium unter dem 29. März c. ebenfalls anerkennt, daß es mindestens sehr zweifelhaft sei, ob die hiesige evangelische Bürgerschaft als Inhaberin des Kirchenpatronats erachtet werden kann. Es sei daher nichts dagegen zu erinnern, wenn die vereinigten Kirchengemeinde-Körperschaften beschließen sollten, gegen Beseitigung der streitigen Pfarr- und Cantoratswahlberechtigung der evangelischen Bürgerschaft auf die patronatische Beitragspflicht bei kirchlichen Bauten zu verzichten. Die kirchlichen Gemeindeorgane haben in einer jüngst abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung diesen Verzicht einstimmig ausgesprochen und die Stadtverordneten-Versammlung hat auf Antrag des Magistrats in ihrer gestern stattgefundenen Sitzung diesem Beschluß ihre Zustimmung gegeben. Außerdem haben die vereinigten kirchlichen Körperschaften einstimmig anerkannt, daß das Pfarr- und Cantoratswahlrecht bisher von der evangelischen Bürgerschaft als einem kirchengemeindlichen Wahlcollegium ausgeübt worden sei. Dieser Beschluß hat zur Folge, daß in Zukunft die Pfarrwahlen, gemäß § 32 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, nicht mehr durch die evangelische Bürgerschaft, sondern allein durch die vereinigten kirchlichen Körperschaften, die Cantoratswahlen aber nur durch den Gemeindekirchenrath zu erfolgen haben. Damit dürfte diese seit Jahrzehnten streitige Angelegenheit eine allseitig befriedigende Lösung gefunden haben.

• **Prinz Georg von Sachsen** wird in Begleitung seiner Töchter morgen, Sonnabend, 10 Uhr Vormittags, von Schloß Sibyllenort auf dem Oderthor-Bahnhof hierselbst eintreffen. Von dort werden die hohen Herrschaften in einem vom Equipagen-Verleiher C. Heymann gestellten Wagen sich in die Stadt begeben, um dieselbe zu besichtigen. Alsdann findet ein Diner bei Lübbert statt, worauf um 2 Uhr Nachmittags die Rückkehr per Bahn nach Schloß Sibyllenort erfolgt.

—p **Ober-Ersatzgeschäft.** Das Ober-Ersatzgeschäft für den Landkreis Breslau findet in diesem Jahre in der Zeit vom 25. bis 28. d. M. im „Böhmischen Brauhause", Neudorfstraße Nr. 33 hierselbst, statt. Am 25. d. M. erfolgt die Vorstellung der zur Aushebung in Vorschlag gebrachten Mannschaften, am 26. d. M. die der zur Ersatzreserve I. und II. Klasse in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen, am 28. endlich werden die für dauernd untauglich befundenen, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen ausgemustert.

—d. **Schutzverein für den Schreib- und Papierwaarenhandel.** Die heute Vormittag 10 Uhr in der Hansen'schen Weinhandlung abgehaltene Generalversammlung des deutschen Schutzvereins für den Schreib- und Papierwaarenhandel eröffnete der Vorsitzende, Herr Herrmann Gmeiner-Bendorf aus Dresden, indem er die Anwesenden herzlich willkommen heißt und seine Freude über den zahlreichen Besuch der Versammlung ausdrückt. Der Vorsitzende giebt sodann einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Das verflossene Jahr sei, wie derselbe ausführt, ein zwar arbeitsreiches, aber auch ein von Erfolg gekröntes gewesen. Das Angestrebte sei weiter verfolgt worden. Drei neue Ortsvereine seien begründet worden. Die Mitglieder des Hauptvereins hätten sich wesentlich vermehrt, aber auch die Geschäfte desselben. Auch der Nutzen, welchen der Verein gewährt, sei gewachsen. Was die Tendenz des Schutzvereins anlange, so habe derselbe das Bestreben, Schutzmittel gegen die immer mehr überhandnehmenden schlechten Zahler, welche das ganze Fach brandschatzten, zu finden. Wer die vom Schutzverein herausgegebenen Listen schlechter Zahler benutze, der könne sich gegen Verluste schützen. Der Hauptnutzen sei der, die Concurrenz innerhalb der Ortsvereine abzuschwächen und die Mitglieder als Collegen näher zu bringen. Hierauf erstattet Herr Tetzer-Berlin den Kassenbericht. Nach demselben betrug die Einnahme 3462,26 M., die Ausgabe 3000,80 M., so daß ein Bestand von 461,46 M. verbleibt. Die beantragte Decharge wird einstimmig ertheilt. Demnächst berichten die Delegirten über die Thätigkeit der einzelnen Verbände bezw. Vereine. Zunächst bemerkt Herr Winckler-Leipzig als Delegirter des mitteldeutschen Verbandes, daß, während für die meisten Industriezweige die Submissionsbedingungen neuerdings in befriedigender Weise geregelt werden, die Papier-Fabrikanten und -Händler immer noch nicht wissen, welche Anforderungen seitens der Behörden an das von ihnen zu liefernde Papier gestellt werden. Die königl. Behörden seien nach wie vor angewiesen, nur solche Papierproben zu beachten, denen ein Zeugniß der amtlichen Papier-Prüfungs-Anstalt beiliegt. Dies bedeute aber eine enorme Besteuerung jeder Probe. Es sei deshalb von dem genannten Verbande eine Vorstellung an das preußische Staatsministerium wegen anderweitiger Regelung dieser Angelegenheit gerichtet worden. Eine Antwort sei noch nicht erfolgt. In Sachsen litten die Berufsgenossen sehr unter dem Handel, welcher von Beamten der Schule mit Schreibmaterialien getrieben werde. Man habe sich deshalb mit den Lehrervereinen in Verbindung gesetzt, um diese Verhältnisse zu regeln. In Leipzig habe ein lebhafter Verkehr der Berufsgenossen unter einander stattgefunden. Herr Tetzer-Berlin constatirt, daß der Berliner Verein mit den erzielten Resultaten recht zufrieden sein könne. Ein Zugmittel für die Mitglieder sei der Umstand, daß der Verein recht fleißig gewerbliche Etablissements besuche. Der Berliner Verein habe auch die einheitliche Lineatur aufgenommen. Er (Redner) wolle hoffen, daß Berlin recht bald dem Beispiele Breslaus folgen möge, die Papiergeschäfte an Sonn- und Feiertagen zu schließen. Auch wünsche er, daß der Verein zu Berlin, der sich im vergangenen Jahre um 30 Mitglieder vermehrt habe, recht bald in die Lage komme, die projectirte Fortbildungsschule für Lehrlinge errichten zu können. Commerzienrath Schwanhäuser-Nürnberg bemerkt u. a., daß der Verein Nürnberg die Absicht habe, einen süddeutschen Verband zu gründen. Herr Blanke-Köln kann u. a. mittheilen, daß der von ihm vertretene Verein bei den Regierungen von Rheinland und Westfalen bezüglich des Handels seitens der Lehrer mit Schreibmaterialien vorstellig geworden sei. Antworten seien noch nicht eingegangen. Der Umstand ferner, daß Papierfabrikanten mehrfach in directe Verbindung mit den Consumenten getreten, habe den Verein veranlaßt, bei den betreffenden Papierfabrikanten vorstellig zu werden. Es sei dem Verein die befriedigende Antwort zu Theil geworden, daß die Papierfabrikanten von dieser Geschäftspraxis ihrer Reisenden keine Kenntniß gehabt hätten. Herr Bayer-Hannover berichtet, daß der nord-westdeutsche Verein als einer der jüngsten von 22 auf 86 Mitglieder gewachsen sei. Die Mitglieder empfänden große Genugthuung darüber, daß sie nunmehr einen Vereinigungspunkt gefunden, in welchem sie ihre Beschwerden anbringen könnten. Uebrigens habe der Verein schon mehrfache Erfolge erzielt. Der hessische Verein habe nach den Mittheilungen des Herrn Winckler-Leipzig, obschon derselbe erst vor einem halben Jahre begründet worden, doch schon eine recht lebhafte Thätigkeit entwickelt. Wie die Herren Schwarzer und Hoferdt aus Breslau mittheilen können, habe sich in Breslau auf Anregung des Berliner Vereins ein „Breslauer Papierverein" mit 32 Mitgliedern gebildet. Auf Anregung des Vorsitzenden und auf Antrag des Herrn Löwenthal-Brieg wird von den Mitgliedern des Breslauer Ortsvereins nach längerer Debatte beschlossen, den neu begründeten Verein zu nennen „Papierverein für Schlesien und Posen". In den provisorischen Vorstand desselben werden gewählt die Herren: Hoferdt, E. Mehrländer, Reimann, Gust. Steller, G. Schmidt, G. Flögel, Wiener, Selle, sämmtlich aus Breslau, und Herr Wuttge aus Glogau. — Wie der Vorsitzende demnächst mittheilt, zählen die Zweigvereine zur Zeit 603, der Hauptverein 303 Mitglieder. — Längere Zeit beanspruchte hierauf die Berathung des revidirten Statuts des Hauptvereins. Hierbei wurde u. A. der Name des Vereins abgeändert in „Deutscher Papierverein, Schutzverein für den Papier- und Schreibwaaren-Handel." — Bei der Neuwahl des Vorstandes werden Herr Gmeiner-Bendorf in Dresden als Präsident und Herr Reinh. Tetzer in Berlin als Vicepräsident und Cassirer per Acclamation wiedergewählt. — Die Versammlung erklärt sich im Weiteren damit einverstanden, daß 21 Diplome an verdiente langjährige Mitarbeiter im Geschäft vertheilt werden. Die zu Prämiirenden befinden sich 11 bis 33 Jahre in ein und demselben Geschäft, und zwar die meisten über 20 Jahre. — Herr Kräuter spricht den Wunsch aus, der Verband möge Maßregeln ergreifen, dem Uebelstande des sog. Schmiersystems zu begegnen. Herr Tetzer begrüßt den Antrag mit Freuden und begründet seine Berechtigung durch Anführung einiger drastischer Fälle in Berlin. Auch die Versammlung spricht ihre Sympathie mit dem Antrage aus, glaubt aber, es den einzelnen Vereinen überlassen zu müssen, bezügliche Maßnahmen gegen das Unwesen des Schmiersystems zu treffen. — Vom Papierverein Berlin war ein Antrag, betreffend Frachtermäßigung für Papier eingegangen. Herr Schaal-Berlin weist darauf hin, daß eine derartige Petition an den Eisenbahnminister aussichtslos sei, nachdem eine gleiche Petition der Spiritus-Industriellen für ihr Product, ferner die Einrichtung einer zweiten Stückgut-Klasse für Papier abgelehnt worden sei und die Einnahmen aus den Staatsbahnen geringer geworden seien. Nichtsdestoweniger stelle er anheim, ob eine Petition an den Minister gerichtet werden solle, wonach für Druckpapier die Fracht ermäßigt werden solle, zumal Druckpapier billiger als Packpapier sei und doch eine höhere Fracht als letzteres zu zahlen habe. Die Versammlung lehnt die Petition als aussichtslos ab. — Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 1¾ Uhr. Herr Laqueur-Breslau spricht dem Vorsitzenden für seine thatkräftige Leitung der Verhandlungen den Dank der Versammlung aus, die sich diesem Danke durch Erheben von den Plätzen anschließt.

In einem Nebenzimmer des Saales war eine zwar kleine, aber in ihrer Qualität hervorragende Fachausstellung für Papierindustrie veranstaltet. Es waren ausgestellt: von Gebr. Brie eine Collection patentirter Schachteln; von der Firma Fingerhut u. Co. gerippte Papierkapseln (Neuheit), Seidenblumen für Albumauflagen und Gratulationskarten aus imitirtem Elfenbein; von Preuße u. Co.-Leipzig eine Bücher-Heftmaschine; von Simon Junghans-Rittersgrün in Sachsen gepreßte Cartons; von Gustav Schröder-Dresden Gratulationskarten; von Phil. Dhonau-Dresden ein verbesserter Hectograph; von O. Th. Winckler-Leipzig imitirte Callicos; von G. L. Neuburger-Aschaffenburg Papeterien und Poesie-Albums; von der Nürnberger Bleistiftfabrik zu Nürnberg ein verbesserter Copirstift; von Otto Grünert-Meißen (vertreten durch E. Reichenbach u. Co. in Breslau) Lampenschirme.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

geschichte der sprachlichen Bezeichnungen sittlicher Begriffe jenes „Gesetz der Stetigkeit" nachzuweisen, welches, wie schon Leibnitz erkannt, alle geistige Entwickelung beherrscht.

Im Anfang weiß die Sprache zwar einzelne Tugenden zu benennen, hat aber noch kein Wort für die Tugend überhaupt. Unter den individuellen Tugenden gelten diejenigen als die höchsten, deren Träger körperliche Kraft und Tüchtigkeit bilden, unter den socialen diejenigen, die dem Kreise der nächsten Stammgenossen zu statten kommen. „Gut" ist auf dieser Stufe der Anschauung das, was sich paßt, das der Sitte Gemäße, und vor Allem das dem Handelnden selbst und seinen Genossen Nützliche. Was den Menschen zuerst diese Stufe des Egoismus und des niedersten socialen Utilitarismus überwinden lehrte, waren nicht Nützlichkeitserwägungen höherer Art; für den Naturmenschen war die Religion die Schule der Selbstlosigkeit. In der religiösen Demüthigung lernte er zum ersten Mal sein eigenes Selbst rückhaltlos hingeben. Wohl sucht auch hier der angeborene Eigennutz an die Leistung die Erwartung einer Gegenleistung zu knüpfen. Aber indem diese weder erzwungen noch ertrotzt werden kann, verbinden sich selbst mit solchen egoistischen Hoffnungen jene Gefühle der Ergebung und der Entsagung, die der Mensch im Verkehr mit seinesgleichen vielleicht niemals gewinnen würde, und die doch die mächtigsten Hebel aller socialen Tugenden sind.

Unter dem Einfluß der religiösen Culte und der von ihnen getragenen Künste beginnt die zweite Periode der nationalen Sonderung der Anschauungen. Auch hier ist es wieder die Sprache, in welcher diese Differenzirung ihre bleibenden Spuren hinterläßt. Gerade auf ethischem Gebiet können die Wörter einer Sprache fast niemals vollkommen treu in die einer anderen übersetzt werden. Unvermeidlich büßen sie etwas ein von jener besonderen Färbung nationalen Empfindens, womit der sprachschaffende Volksgeist sie ausgestattet hat. Während z. B. der Inder das „Gute" mit dem Wahren, das „Böse" mit dem Falschen zusammenfließen läßt, hat der Grieche vor Allem die Tapferkeit und andere glänzende oder rühmenswerthe Eigenschaften im Auge, und jene eigenthümliche Verbindung des Guten mit dem Schönen, die dem indischen Volksbewußtsein völlig fremd erscheinen würde. Der Deutsche denkt zunächst an die gemeinnützige Tüchtigkeit, der Römer stellt die Segnung mit äußeren Glücksgütern und die damit zusammenhängende Vornehmheit der Geburt in den Vordergrund. Gemeinsam bleibt jedoch allen wieder, daß gerade in der Bezeichnung des Guten und Bösen fast überall neben der ethischen eine sinnliche Bedeutung fortexistirt. So reden wir noch heute ebenso wohl von einer guten Mahlzeit wie von einer guten Handlung, von einem bösen Finger wie von einem bösen Gewissen. Und zwar ist durchweg die sinnliche Bedeutung die ursprüngliche, die aber hier nicht, wie sonst häufig, durch die spätere verdrängt, sondern ausnahmsweise, vielleicht wegen der Frühzeitigkeit der Uebertragung sich neben der ethischen erhalten hat. Aus diesen Unterschieden folgt aber nicht, daß in jener zweiten Epoche überhaupt keine Uebereinstimmung über das, was gut und böse, geherrscht hätte. Nur die relative Werthschätzung der verschiedenen sittlichen Eigenschaften war eine abweichende. Und auch dieser Unterschied wurde allmälig ausgeglichen, indem die Wortbedeutungen sich erweiterten. Die vornehmsten unter den lobenswerthen Eigenschaften wurden zur Bezeichnung des Lobenswerthen überhaupt verwendet, wozu schon jene Einheit der sittlichen Persönlichkeit, welche stets verschiedene Vorzüge gleichzeitig in sich vereinigt, herausfordern mußte.

Den ersten Schritt auf dieser Stufenleiter hat die Kunst, den zweiten die Philosophie gethan. Der Tugendbegriff des Homer muthet uns fremdartig an. Verwandter fühlen wir uns schon dem Pflichtgefühl einer Antigone. Bei den Philosophen vollends befinden wir uns inmitten von Anschauungen, die wir in den wesentlichsten Stücken heute noch als die unseren erkennen. Das letzte Stadium endlich ist die Wiederaufhebung der nationalen Sonderungen: im allgemeinen Volksbewußtsein durch allmälige Assimilirung vorbereitet, verdankt es hauptsächlich dem schöpferischen Einflusse einzelner machtvoller Persönlichkeiten, Dichter und Denker, die das sittliche Bewußtsein der Menschheit durch religiöse Vertiefung oder durch philosophische Erleuchtung über die Schranken nationaler Vorurtheile emporheben, seine langsam aber sicher herannahende Verwirklichung. Damit schließt sich dann die Kette der Entwickelung. Aehnlich den organischen Lebensformen, entspringen auch die sittlichen Lebensanschauungen aus Keimen von übereinstimmender Beschaffenheit, die sich zu verschiedenen Gestaltungen differenziren. Aber von einem bestimmten Punkte an beginnen sie, sich der letzten idealen Einheit wieder zu nähern, in welcher die Verwandtschaft der ursprünglichen Anlage zur Entfaltung gelangt. Auch hier bewährt die Sprache wieder ihre glückliche Eigenschaft, daß sie selbst den noch im Schoße der Zukunft ruhenden Entwickelungen vorauseilt, indem sie Begriffen, deren volle Bedeutung das Denken erst ahnend als ein Aufgabe erfaßt, einstweilen die äußere Gestalt giebt, und so in ihrem Zeichenvorrath gleichsam einen Stoff in Bereitschaft hält, welcher sich dem Einfluß des individuellen Denkens willig fügt und die Aufnahme der von den Einzelnen ausgebildeten Begriffe in das allgemeine Bewußtsein übermittelt.

Noch deutlicher als in der Sprachgeschichte tritt der zeitliche und räumliche Wechsel volksmäßiger Vorstellungen und Anschauungen in der Entwickelung der Sage hervor. Auch hier ist der Ursprung häufig auf persönliche Einflüsse zurückzuführen. Dann bemächtigt sich die Volkssage des Stoffes, bis er zuletzt wieder von Dichtern und Denkern vertieft und vergeistigt wird. Dies gilt, wie von der Faustsage, auch von der „Sage vom ewigen Juden", deren Wanderungen und Wandlungen Franz Violet in „Nord und Süd" an der Hand der neuesten wissenschaftlichen Forschung in anziehender Weise schildert. Die ältesten Quellen gehören dem 13. Jahrhundert an, und zeigen höchst charakteristische Verschiedenheiten von der späteren Gestalt der Sage: Von einem ruhelosen Wandern des Juden ist noch gar nicht die Rede, sondern er lebt still und beschaulich in der Einsamkeit. Er wird auch noch nicht geschildert als Abkömmling seines verachteten Volksstammes, sondern er verkehrt in der ehrwürdigsten Gesellschaft, gewöhnlich nur mit Bischöfen und frommen Priestern. Sein Leben ist anspruchslos und wenig hervortretend, aber frei von jedem Zuge der Lächerlichkeit. Er zeigt sich dessen bewußt, daß er aufgespart ist als gewichtiger Zeuge für Christi Tod, und erzählt denen, die ihn mit heiligem Ernste darüber befragen, gern und freudig seine Erlebnisse, als ein gläubiger Christ, der auf die Gnade des Herrn vertraut.

In dieser Gestalt konnte die Sage freilich nicht recht populär werden und verschwand daher wieder spurlos, um erst gegen Anfang des 17. Jahrhunderts in der wesentlichsten Zügen verändert in Deutschland wieder aufzutauchen: Der ewige Wanderer, denn als solcher erscheint er jetzt, ist gesellschaftlich sehr heruntergekommen, er ist ganz das Bild des wandernden Juden des Mittelalters geworden: lang, hager, mit über die Schultern herabwallenden Haaren, ohne andere Kleidung, trotz des harten Winters, als einen Kaftan und ein Paar stark ausgefranzter Hosen, dabei barfuß. Ferner trägt der Jude jetzt einen Namen, er nennt sich Ahasverus. Er war zu Christi Zeit ein Schuhmacher, und — ein bedeutsamer Zug — auch verheirathet. Er stand mit seinem kleinen Kinde auf dem Arm an der Thür, als Christus vorbeikam, und als der Fluch über ihn gesprochen war, setzte er es nieder, verließ Haus und Hof, Weib und Kind uud wanderte fort bis in alle Ewigkeit, ohne die Seinigen wiedersehen zu dürfen, und da ihn endlich sein Verhängniß wieder nach Jerusalem führt, ist seine verlassene Familie „gestorben, verdorben".

Dieser „deutsche" ewige Jude wurde in kurzer Zeit in allen Ländern Europas eine volksthümliche Figur. Allenthalben wollte man ihn gesehen, gesprochen haben. Noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts versicherte eine schriftstellernde Dame, „die Krügerin," allen Ernstes, ihm in einem Dorfe bei Eisleben begegnet zu sein. Die Volkssage suchte die zeit- und wesenlose Gestalt dem Volksleben näher zu bringen, und machte z. B. den Fluch zu einem erblichen, so daß er gleich einer bösen Krankheit ansteckend wirkt, und die Ankunft des Juden Unheil und Verderben mit sich bringt. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bildete dann die Ahasverussage einen ungemein beliebten Stoff der Kunstpoesie der Gegenwart. Die ideenreichste Bearbeitung ist der bekannte Roman von Eugene Sue, die neueste, ebenfalls gedankentiefe Schöpfung „Jehovah" von Carmen Sylva. Beide Dichtungen werden von Violet näher analysirt. Eine abschließende Darstellung, wie sie die Faustsage durch Goethe erfuhr, ist bisher noch nicht gelungen, und bleibt ein Problem, wohl werth, daß ein echter Dichter es erwählte, um von dem Reichthum seiner Einbildungskraft und der Großartigkeit seiner Weltanschauung eine Probe daran abzulegen.

H. P.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich die Theilnehmer an der Versammlung zu einem gemeinschaftlichen Diner im Saale der Hansen'schen Weinhandlung. Nach demselben fuhren sie per Wagen über den äußeren Stadtgraben, Lessingplatz, Scheitniger- und Fürstenstraße nach Scheitnig, um dann nach gemeinschaftlichem Spaziergange durch den Scheitniger Park den zoologischen Garten zu besuchen. — Für morgen (Sonnabend) ist eine Wagenfahrt nach Sacrau projectirt, woselbst die Papierfabrik von Korn und B[illegible] besichtigt werden soll. Von dort erfolgt die Weiterfahrt nach Sibyllenort. Nach Besichtigung des Residenzschlosses des Königs von Sachsen soll ein Spaziergang durch die Anlagen und den Wildpark gemacht werden. Abends 8 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Breslau, woselbst auf der Liebichshöhe der Abendschoppen eingenommen werden soll. — Für Sonntag, den 6. Juni, ist eine Fahrt nach Freiburg, Fürstenstein und Salzbrunn projectirt.

A. **Expreßzug-Fahrpreise.** Bei den auf der Strecke Breslau-Freiburg-Hirschberg cursirenden Zügen wird seit dem 1. Juni nur bei den von Breslau um 3 Uhr 20 Min. abgehenden resp. um 10 Uhr 30 Min. Abends ankommenden Expreßzügen ein erhöhter Fahrpreis erhoben. Bei sämmtlichen anderen Zügen erfolgt die Beförderung nach Personenzugtaxen.

A. **Vergnügungszug Oderberg-Wien.** Am 12. Juni d. J. wird von Oderberg nach Wien aus Anlaß des Pfingstfestes ein Vergnügungszug um 9 Uhr 5 Min. Abends abgelassen, der um 5 Uhr 33 Min. früh in der österreichischen Hauptstadt eintrifft. Die Billets zum Preise von 10 Fl. 20 Kr. für zweite Klasse und 6 Fl. 83 Kr. für dritte Klasse berechtigen zur Rückreise innerhalb 14 Tagen mit den fahrplanmäßigen Personenzügen, zur Aufgabe von 25 Kilogr. Freigepäck und zur einmaligen Fahrtunterbrechung bei der Rückfahrt. Theilnehmer aus Schlesien finden durch die von Breslau um 12 Uhr 15 Min. Mittags resp. 4 Uhr 10 Min. Nachmittags abgehenden Züge Anschluß an den Extrazug.

A. **Reiseverbindung zwischen Breslau und Johannisbad.** Zur Bequemlichkeit der Reisenden sind bei den um 1 Uhr Mittags vom Freiburger Bahnhof in Breslau abfahrenden, um 7 Uhr 14 Minuten Abends in Freiheit (Johannisbad) eintreffenden resp. bei den von Freiheit um 9 Uhr 1 Minute früh abgehenden und in Breslau um 4 Uhr 16 Minuten Nachmittag ankommenden Zügen Durchgangswagen eingestellt, welche die Reisenden des Umsteigens auf den Uebergangsstationen überheben. Eine zweite Verbindung zwischen den genannten Stationen bilden die früh 5 Uhr 30 Minuten von Breslau abfahrenden, um 12 Uhr 59 Minuten Mittags in Freiheit ankommenden resp. von letztgenannter Station um 1 Uhr 12 Min. Mittags abgehenden, in Breslau um 9 Uhr 31 Minuten Abends ankommenden Züge; jedoch wird bei deren Benutzung ein Umsteigen in Ruhbank, Liebau, Parschnitz und Trautenau nothwendig werden. Fahrpreis für die Tour zwischen Breslau und Freiheit I. Klasse 12,2 M., II. Klasse 9,1 M., III. Klasse 6,2 M. Retour-Billets II. Klasse 13,2 M., III. Klasse 9 M., zwischen Freiheit und Bad Johannisbad ist bei allen Zügen Postverbindung und vermittelt diese gegen Zahlung von 30 Kr. pro Person in 30 Minuten die Erreichung des Ziels. Neben directer Billet-Abfertigung findet auch directe Expedirung von Reisegepäck statt. Die Retourbillets haben eine Giltigkeitsdauer zur Rückfahrt von 5 Tagen.

* **Extrazug.** Am Pfingstsonnabend (12. Juni) wird ein Extra-Personenzug von Breslau nach Berlin über Kohlfurt-Sommerfeld mit ermäßigten Fahrpreisen abgelassen. Auf allen Haltestationen sowie in Hirschberg, Greiffenberg und Lauban werden Retourbillets zweiter und dritter Klasse nach Berlin mit achttägiger Giltigkeit ausgegeben. Näheres im Inseratentheile.

M. **Für Besucher des Maschinenmarktes.** Auf sämmtlichen Stationen der zur Königl. Eisenbahn-Direction in Breslau gehörigen Strecken werden an diejenigen Besucher des in der Zeit vom 8. bis 10. Juni d. J. in Breslau stattfindenden Maschinenmarktes, welche mit dem Fahrbillet zugleich eine Eintrittskarte zur Maschinen-Ausstellung erwerben, in der Zeit vom 7. bis zum 10. d. M. zur Hin- und Rückfahrt giltige Billets II. und III. Wagenklasse nach Breslau zum Personenzugfahrpreise für eine Tour verausgabt werden. Diese Billets haben eine Giltigkeitsdauer von 5 Tagen (Lösungstag eingerechnet) zur Rückfahrt und berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Personenzüge.

=ββ= **Kirchenbesuch der katholischen Elementarschüler.** Die Schuldeputation hierselbst hat eine Verordnung erlassen, gemäß welcher von jetzt ab die katholischen Schulkinder nicht wie bisher nur an jedem Mittwoch, sondern an sämmtlichen Wochentagen vor Beginn der Schulstunden um 7 Uhr früh die Kirche besuchen und einer Messe beiwohnen sollen. Doch hat diese Verordnung keinen obligatorischen Charakter. Auch sollen die Kinder bei solchen Tagen nicht Klassen- und paarweise in die Kirche geführt werden, sondern sich von Hause aus einzeln dahin begeben.

=ββ= **Zum Erweiterungsbau des fürstbischöflichen Alumnats-Gebäudes.** Die Vorbereitungen zur Inangriffnahme des Erweiterungsbaues des fürstbischöflichen Alumnatsgebäudes unweit der Domkirche, nahe dem rechten Ufer der Oder, werden in umfassender Weise getroffen. So wurden bereits Ausschachtungen an einzelnen Stellen vorgenommen, welche den Zweck hatten, die geologische Beschaffenheit des Baugrundes, sowie die Grundwasser-Verhältnisse festzustellen. Die Anfuhr des Baumaterials, insbesondere der Backsteine, erfolgt von der Südseite aus zu Wasser mit Benutzung großer Fracht-Oderkähne. Um die Löschung der Kähne und die Beförderung der Ziegelsteine in unmittelbare Nähe des Bauplatzes möglichst bequem bewirken zu können, hat man die über das Terrainniveau emporragende Ufermauer an mehreren Stellen abgetragen, so daß ein unbeschränkter Zugang der die Kähne entlastenden Arbeiter ermöglicht wird. Es sind bereits ansehnliche Quantitäten des Baumaterials zur Stelle geschafft worden.

—ϱ **Aufgehobene Sperre.** Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Freigutes Steine, Kreis Breslau, ist erloschen. Die verhängt gewesenen Sperrmaßregeln wurden aufgehoben.

—ϱ **Dampfschifffahrt im Oberwasser.** Am Sonntag finden bei günstiger Witterung von 6 Uhr Morgens ab stündlich Frühfahrten bis Wilhelmshafen und halbstündliche Fahrten nach dem zoologischen Garten und Zedlitz statt. In Wilhelmshafen und dem zoologischen Garten concertiren an jedem Sonntag Morgen Militär-Capellen. Der Aufenthalt in Wilhelmshafen, dessen nach der Oder belegene reizende Veranden einen herrlichen Ausblick und dessen Garten bei der drückenden Sommerschwüle erquickenden Schatten bieten, wird jeder Freund der Natur gewiß hohe Befriedigung gewähren.

—d. **Vom städtischen Armenhause.** Ende April war im städtischen Armenhause ein Bestand von 366 Personen. Im Laufe des Monats Mai traten 78 Personen hinzu, während der Abgang 84 Personen betrug. Ende Mai war somit ein Bestand von 360 Personen und zwar 175 Männer, 115 Weiber, 4 Knaben, 20 Mädchen und 10 Dienstpersonen (darunter 23 Geistesschwache, Idioten 2c.). In der Krankenabtheilung auf der Basteigasse waren Ende April 150 Personen vorhanden. Es schieden im Monat Mai aus 13 Personen, während 15 Personen hinzutraten, so daß Ende Mai ein Bestand von 148 Personen verblieb und zwar 59 Männer, 83 Weiber, 1 Mädchen und 5 Dienstpersonen (darunter 40 Geistesschwache, Idioten 2c.).

—d. **Vom städtischen Arbeitshause.** Ende April waren im städtischen Arbeitshause bezw. in der Polizei-Gefängnißstation desselben 512 Männer und 197 Weiber inhaftirt. Eingeliefert wurden im Monat Mai 199 Männer und 47 Weiber, zur Entlassung kamen 182 Männer und 56 Weiber. Ende Mai war somit ein Bestand von 529 Männern und 188 Weibern.

=ββ= **Von der Oder. — Baggerungen.** Von der Station Ratibor wird gemeldet, daß in Folge eingetretenen Regens das Wasser daselbst bis auf 5 Fuß gestiegen ist, daß es aber bereits wieder abfällt. Für Breslau ist diese Zunahme der Wasserhöhe in Ratibor von nur geringer Bedeutung, da hier die Oder nur um einige Zoll wachsen wird. — Im Oberwasser hatten augenblicklich die dort am Schlunge stationirten Ziegelkähne nur 8- bis 12 000 Stück laden können. — Die Frachtsätze haben bei dem kleinen Wasserstande etwas angezogen, zumal auch der Verkehr reger geworden ist. — Der Regierungsdampfer von Seydewitz ist zur Zeit damit beschäftigt, den im Unterwasser ausgebaggerten Sand nach den Buhnen bei Oswitz zu schaffen, wodurch die Ufer für die Kähne erreichbarer gemacht worden sind. — Die Baggerung im Unterwasser wird im Interesse der Schifffahrt mit besonderem Eifer ausgeführt.

p. **Neue Firmentafel.** Siebzehn auf der Vorder- und Hinterbleiche ansässige Firmeninhaber haben an der Gneisenaubrücke eine elegante schmiedeeiserne Firmentafel aufstellen lassen.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 10 Uhr 44 Min. wurde, wie wir bereits im letzten Abendblatt kurz meldeten, die Feuerwehr telegraphisch von Rosenthalerstraße Nr. 13 aus gerufen. Kaum war der erste Abmarsch nach dort abgerückt, als bereits eine zweite Meldung von der in der Schießwerderstraße Nr. 18/24 gelegenen Seifenfabrik von Koschinsky u. Comp. eintraf. Letztere Meldestelle ist eine sogenannte Innenstation, von welcher nur bei „Feuer im eigenen Grundstück" oder bei „Großfeuer" im Nachbargrundstück Gebrauch gemacht werden soll. In Folge dieser zweiten Meldung mußte auch der zweite Abmarsch mit der angeheizten Dampfspritze und sämmtlichen Thorwachen zur Brandstelle eilen. Unterdeß war der erste Abmarsch bereits an der Brandstelle, Schießwerderstraße Nr. 44 und Schießwerderplatz Nr. 34, dem sogenannten „Fuchshof" angelangt. Es wurde, da man hier nur „Kleinfeuer" vorfand, dies sofort nach allen Wachen mit dem Avis „Nicht nachrücken" depeschirt. Die dazwischen liegende Telegraphenstation im Königl. Polizeipräsidium übermittelte die Nachricht durch einen Schutzmann an die eben vorbei eilenden Fahrzeuge. Es wurde dadurch ein kurzer Aufenthalt und dann das Umdrehen der Fahrzeuge bedingt. Da dies in unmittelbarer Nähe des Matthias-Gymnasiums und zu einer Zeit geschah, in welcher die Gymnasialschüler der Zwischenpause wegen im Hofe verweilten, so umschwärmte ein großer Theil derselben die Fahrzeuge der Feuerwehr. In Folge dessen entstand bei dem entfernter befindlichen Publikum der Glaube, es brenne im Gymnasium. Dies gänzlich falsche Gerücht fand sogar in der Stadt Verbreitung. — Im „Fuchshofe", einem dem Dr. med. Becker gehörigen, sehr umfangreichen Grundstück, liegt hinter Garten und Hof am Oderufer ein großes Speichergebäude. Im Hochparterre desselben befindet sich ein ganz bedeutendes Spirituslager. Hier war die an den Fenstern befindliche Strohverpackung in Brand gerathen. Das Feuer hatte sich bei Ankunft der Feuerwehr bereits dem Fußboden mitgetheilt. Um die glimmende Dielung gut ablöschen zu können, mußte eine Anzahl mit Spiritus gefüllter Fässer aus dem Raume geschafft werden. Dadurch wurde der Aufenthalt der Feuerwehr verlängert. Das Feuer wurde mit einigen Eimern Wasser und mittelst des Löschpinsels beseitigt. Für die Annahme, daß der Blitzstrahl die Entzündung bewirkt hat, scheint der Umstand zu sprechen, daß das Dach des Gebäudes arg mitgenommen ist und ein großes Stück einer Holzrinne gänzlich fehlt. Auch hat der Fußboden im Lagerraum gleichzeitig an mehreren Stellen gebrannt. — Wir bemerken noch, daß in dem erwähnten Parterreraum 120 Faß Spiritus von je 650 Liter Inhalt lagerten. Der Boden eines derartigen Fasses war nahezu völlig durchgebrannt; würde das Feuer nur fünfzehn Minuten später bemerkt worden sein, so hätte es sehr große Dimensionen annehmen können, da außer den bedeutenden Vorräthen, die in allen Stockwerken des Speichers lagern, auch große Holzlagerplätze und insbesondere die Koschinsky'sche Seifenfabrik in der Nähe liegen. Dieser letztere Umstand gab auch Herrn Koschinsky Veranlassung, durch zweimaliges Abziehen seines Innen-Apparates „Großfeuer" zu melden.

Donnerstag früh, 9 Uhr 25 Min., gingen von den am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3 und am Carlsplatz Nr. 3 gelegenen Stationen fast gleichzeitig telegraphische Meldungen bei der Hauptfeuerwache ein. Beide Meldungen bezogen sich auf ein in einem Lagerkeller des Grundstücks Graupenstraße Nr. 13 ausgebrochenen Brand. Der erwähnte Lagerkeller wird von dem Glas- und Porzellanhändler Kaufmann Gerstel, dessen Geschäftslocal in der Graupenstraße Nr. 2/3 belegen ist, zur Aufbewahrung von Glaswaaren benützt. Der Kellerraum hat außer der Thür keine Oeffnung, es muß demzufolge daselbst mit brennender Lampe gearbeitet werden. Wahrscheinlicherweise ist durch das Umfallen einer Lampe die Strohverpackung entzündet worden. Das an und für sich ganz unbedeutende Feuer wurde in Folge der ungünstigen Lage des Kellers für die Löschmannschaften sehr gefährlich. Der übermäßige Qualm machte ein Eindringen in den Raum unmöglich, es konnte demzufolge nur der mit dem Rauchschutz- (Feuertaucher) Apparat bekleidete Mann zur Aufsuchung des Brandherdes hinuntergeschickt werden. Der Mann konnte sich in dem völlig finsteren Raume nicht genügend orientiren. Es gelang demzufolge erst später dem Brandmeister Reichel das Auffinden der eigentlichen Brandstelle. Zur Löschung genügte die Einführung eines Schlauches. Da zur Vornahme der Aufräumungsarbeiten erst ein Theil der im Keller angesammelten Stickluft beseitigt werden mußte, so wurde zunächst durch drei Handdruckspritzen frische Luft in den Keller gepumpt. Trotzdem wurden 13 Mann der Feuerwehr in dem Raume ohnmächtig, sie mußten durch ihre Kameraden herausbefördert werden. Einzelne hatten durch den Rauch bereits so schwer gelitten, daß sie nur unter Anwendung ärztlicher Hilfe, welche sofort zur Stelle war, wieder völlig hergestellt werden konnten. Während das Gros der Feuerwehr gegen 1 Uhr Mittags nach den Wachen wieder abrückte, wurde ein aus drei Mann bestehendes Commando bis gegen 5 Uhr Nachmittags als Sicherheitswache zurückgelassen.

B. **Bezüglich des gestrigen Gewitters** tragen wir noch nach, daß der Blitz auch in den Ostgiebel der St. Adalbertkirche (Dominikaner) eingeschlagen, dabei ein Fenster zertrümmert, Mauerputz abgeschlagen, und von dem daranstoßenden Giebel des Montirungsgebäudes einen Theil des Daches zertrümmert hat. — Während des starken Regens wurden, wie wir bereits meldeten, nach den einzelnen Feuerwachen theils telegraphisch, in den meisten Fällen aber durch directe Boten Ueberschwemmungen von Parterre- und Kellerwohnungen gemeldet. Einzelne Fahrzeuge oder kleinere Feuerwehr-Commandos rückten nach zwölf verschiedenen Stellen. Ihre Thätigkeit wurde aber nur 5 mal in Anspruch genommen. Bei der auf dem Mauritiusplatz befindlichen Feuerwache waren allein 7 Meldungen eingegangen, dieselben kamen von der Garvestraße Nr. 22 und 32, Vorwerksstraße Nr. 74, Klosterstraße Nr. 22, Ohlauufer Nr. 7, Margarethenstraße Nr. 10 und Grünstraße Nr. 3. Ein von der Hauptwache aus abgesandter Doppelspritzenwagen rückte nacheinander vor die Grundstücke Weißgerbergasse Nr. 31, Grünstraße Nr. 3 und Klosterstraße Nr. 27 vor.

B. **Ertrunken in der Rieselfelderjauche.** Am Ende des Dorfes Oswitz, dort wo sich der nach dem Capellenberge führende Weg abzweigt, liegt die zum Dominium gehörige „alte Schäferei". Die Gebäude und Hofräume derselben werden seit Jahren ausschließlich zur Aufbewahrung und Verarbeitung der auf den Rieselfelder-Anlagen gewonnenen Weidenruthen benützt. Dicht neben der Schäferei befinden sich circa 30 Fuß lange und 10 Fuß breite ausgeschachtete Löcher. Die Tiefe derselben beträgt 1 bis 5 Fuß. In die erwähnten Löcher wird die Rieselfelderjauche eingelassen und dort hinein die für die „Schälung" bestimmten, bereits trockenen Weiden zu dem Zwecke gestellt, daß sie aufs Neue „saftig" werden sollen. Obgleich der Aufenthalt in der Nähe dieser übelriechenden Tümpel keineswegs angenehm ist, vertreibt sich doch ein Theil der Dorfjugend die Zeit damit, in den Löchern „herum zu pantschen" oder mittelst der dort befindlichen Bretter und Stangen eine „Wippe" herzustellen oder auf der schwarzen Jauche herum zu fahren. Bei einer derartigen Spielerei fiel gestern Mittag gegen 12 Uhr der 11jährige Sohn des Lohngärtners Wurzel in den tiefsten Tümpel und ging sofort unter. Ein in gleichem Alter stehender Spielkamerad rief nicht etwa die in unmittelbarer Nähe befindlichen Leute zur Hilfe herbei, sondern rannte stillschweigend davon. Erst als der Knabe vermißt wurde, machte er Mittheilung über den Vorfall. Es war inzwischen nahezu eine Stunde vergangen. Der Vater des verunglückten Knaben stieg in das Loch; dasselbe war so tief, daß er bis über die Schultern im Schlamme versank. Nach kurzem Suchen mit einer Stange fand er die Leiche des Knaben im Schlamm vor.

\+ **Unglücksfälle.** Das Dienstmädchen Auguste Groß, bei einem Kaufmann auf der Ernststraße in Stellung, war gestern in der Frühe damit beschäftigt, Feuer im Küchenofen anzuzünden. Unvorsichtigerweise goß sie, um das Anbrennen zu beschleunigen, aus einer Blechkanne Petroleum in den Ofen. Der Inhalt entzündete sich, die Kanne explodirte, und das Mädchen wurde über und über mit brennendem Petroleum überschüttet. In Flammen stehend rannte sie in ihrer Angst den Hausflur hinab und traf hier den zufällig anwesenden Haushälter, der ihr die brennenden Kleider sofort vom Körper riß. Trotzdem hat das verunglückte Mädchen sehr bedeutende Brandwunden an den Armen, im Gesicht und am Oberkörper erlitten, so daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — Am 2. d. Mts., Mittags gegen 1 Uhr, stürzte sich hinter dem Grundstück Klosterstraße Nr. 44d der Bremser Wilhelm K. in die Ohle. Der zufällig vorübergehende Handelsmann Heinrich Mader von der Weißgerbergasse Nr. 32 sprang dem Lebensmüden sofort nach und brachte ihn wohlbehalten ans Ufer. Einige Minuten später sprang der Gerettete aufs Neue in den Fluß. Auch diesmal wurde er von Mader gerettet und unter sicherer Begleitung nach seiner Wohnung gebracht. Familienzwistigkeiten sind der Beweggrund zu diesem Selbstmordsversuche gewesen. — An demselben Tage Abends 8 Uhr sprang ein unbekannter Mann über das Eisengeländer der Lessingbrücke hinweg in den Oderstrom. Obgleich von den dortigen Schiffern sofort Rettungsversuche angestellt wurden, so konnte der Betreffende doch nicht aufgefunden werden. An dem Brückengeländer wurden einige auf den Namen des Arbeiters Heinrich Vogel lautende Legitimationspapiere vorgefunden, welche der Unbekannte vor Ausführung seiner That dort niedergelegt hatte. Am 2. cr., Mittags 4 Uhr, spielte der 6 Jahre alte Knabe Alexander Monhaupt, Sohn eines Tapezirers von der Ziegengasse, auf der Promenade unweit der Dampferhaltestelle. Der Kleine stürzte hierbei von der Böschung herab in die Oder. Der daselbst mit seinem Fahrzeuge vor Anker liegende Schiffseigenthümer Franz Harratsch aus Oppeln sprang sofort in den Strom und brachte den dem Untergange nahen Knaben schwimmend glücklich ans Ufer. Der Gerettete wurde alsbald nach seiner elterlichen Wohnung gebracht.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 2. cr. Nachmittags 6 Uhr wurde auf der Bahnhofsstraße ein 3 Jahre alter Knabe betroffen, welcher sich verirrt hatte und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der erwähnte Kleine, der mit grauem Anzuge und mit schwarz und weiß geschippertem Strohhut bekleidet ist, befindet sich bei der Haushältersfrau Marton, Teichstraße Nr. 2, in Pflege. Am 3. Juni wurde ein 3 Jahre altes Mädchen auf der Mauritiusstraße ebenfalls aufsichtslos betroffen. Die Kleine, welche mit roth, weiß und blau carrirtem Kleidchen, blauer Schürze, Lederschuhen und schwarzem Strohhut bekeleidet ist, giebt an Martha Osterbarth zu heißen und befindet sich Maritiusstraße Nr. 6 in in Pflege. — **Gestohlen** wurde einem Arbeiter auf der Vorwerkstraße aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr, in deren Kapsel der Name „Kretschmer" eingravirt ist; einer Modistin von der Augustastraße auf der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt; einem Drechsler von der Kohlenstraße, welcher an der Gröschelbrücke eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr mit der Inschrift „R. W. Berlin, Louisenstrasse Nr. 7"; einer Restaurateursfrau am Wäldchen ein Zehnmarkstück; einem Restaurateur vom Matthiasplatz eine Partie Wäsche und mehrere Küchengeräthschaften. — **Abhanden gekommen** ist einer Wittwe von der Gartenstraße ein Granatenarmband, einem Fräulein von der Altbüßerstraße ein vergoldetes Armband, einer Dame auf der Ernststraße 2 goldene Trauringe, gravirt „E. V. F. 19. 7. 70." und „H. G. 19. 7. 70."; einer Buchhaltersfrau von der Tauentzienstraße ein Portemonnaie, enthaltend einen zerbrochenen goldenen Ring, einige Consum-Marken und 25 M. in Gold. — **Gefunden** wurden 2 goldene Brochen, ein goldener Trauring mit Gravirung, eine Brieftasche mit diversen Photographien und Schriftstücken, 2 Paar Strümpfe, eine Nickelbroche, ein Corallenarmband und eine silberne Cylinderuhr. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Vom gestrigen Gewitter** sind uns aus der Provinz folgende Berichte zugegangen:

--r. **Brieg,** 4. Juni. Vergangene Nacht von 12 bis nach 1 Uhr entlud sich über unsere Gegend ein schweres Gewitter. Dabei gingen große Regenmassen hernieder; der Regen hielt bis heute früh an. Auch im Gebiete des Oberlaufes der Oder müssen starke Regengüsse gefallen sein, da der Strom heute Morgen Wachswasser zeigte.

—oe. **Bunzlau,** 4. Juni. Am Himmelfahrtstage entlud sich in den späten Nachmittagsstunden über unsere Stadt und Umgegend wieder ein schweres Gewitter, welches mehrere Stunden anhielt und mit einem wolkenbruchartigen Regen endete. Hoffentlich haben die Wassermassen, die unablässig vom Himmel herniederströmten, unserer auf den Feldern in bester Blüthe stehenden Ernte, welche in diesem Jahre eine recht gute zu werden verspricht, nichts geschadet. In dem benachbarten Lorenzdorf soll gestern Nachmittag ein Mann vom Blitz erschlagen worden sein.

⊙ **Konstadt,** 4. Juni. Heut in der frühen Morgenstunde zog von Westen kommend, ein heftiges Gewitter mit starken Donnerschlägen über unserer Stadt und Umgegend auf. Ein Blitzstrahl traf den hiesigen Spritzenschuppen und zündete. Das Feuer wurde durch schleunige Hilfe bald gelöscht. Der langersehnte Regen fiel in ziemlicher Menge und erfrischte die Feldfluren, Menschen und Thiere nach einer fast tropischen Hitze.

A. **Von der Schneekoppe,** 4. Juni. [Regenbogen.] Eine ungemein seltene und höchst interessante Naturerscheinung hatten Diejenigen zu beobachten Gelegenheit, welche am Himmelfahrtstage die Schneekoppe besuchten. Nach der Schwüle des Vormittags zogen von Böhmen her schwere dunkle Wolken in der Höhe des Schmiedeberger Kammes über das Gebirge, welche dann ihre Wassermassen in den Melzer- und Eulengrund ergossen. Im Westen war der Himmel klar und die Nachmittags 3 Uhr noch ziemlich hoch stehende Sonne beleuchtete von oben herab den Regen. Die Folge davon war das Entstehen eines prächtigen Regenbogens tief unter dem Beschauer im Grunde. Die Breite des Regenbogens betrug ungefähr das Vierfache der für gewöhnlich beobachteten; von intensivem Glanze waren die bekannten sieben Farben. Nach ungefähr einer Viertelstunde verschwand die von Allen bewunderte prächtige Erscheinung und es entwickelte sich ein Gewitter, welches unter der Höhe der Koppe blieb und fast eine Stunde dauerte.

---

s. **Waldenburg,** 4. Juni. [Auf der Grube verunglückt.] Am Mittwoch wurde hier ein Schlepper beerdigt, welcher am Sonnabende vorher auf dem Wrangelschacht sein Leben verloren hatte. Derselbe arbeitete nämlich mit einem Hauer zusammen, welcher mehrere Löcher gebohrt und dieselben mit Sprengstoff gefüllt hatte. Nachdem sich beide Bergleute, da die Schüsse mittelst der Batterie losgebrannt werden sollten, schon von dem Ort entfernt hatten, ging der Schlepper dorthin noch einmal zurück, um sich die zurückgelassene Weste und Uhr zu holen. In demselben Augenblicke entluden sich die Schüsse und zerrissen dem Unglücklichen Hals und Brust, so daß augenblicklich der Tod erfolgte.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 4. Juni. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit einer Reihe kleinerer Vorlagen. Zunächst wurde in dritter Lesung ohne erhebliche Debatte die Gesindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau nach den Beschlüssen zweiter Lesung definitiv genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, passirte die zweite Lesung, wobei sich, wie im vorigen Jahre, eine längere Debatte zwischen den allein betheiligten rheinischen Abgeordneten darüber entspann, ob die Strafgelder, wie bisher, den Gemeindekassen oder, wie es die Regierungsvorlage besagte der Staatskasse zufließen sollen. Die Commission hatte diese Bestimmung des Regierungsentwurfs gestrichen, sie wurde aber nach einem Antrage Barth-Eberty-Lyncker wiederhergestellt. Der Gesetzentwurf wird in dieser Session schwerlich noch zur Erledigung kommen, da Dr. Windthorst gegen die vom Präsidenten vorgeschlagene dritte Berathung für morgen Einwand erhob, wozu er nach der Geschäftsordnung berechtigt ist, seine Erledigung aber wesentlich davon abhängig, daß er morgen definitiv zur Annahme gelangt wäre. Der vom Abg. Seer eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über den Verkehr auf den Kunststraßen (Neuregelung der Bestimmungen über die Radfelgenbreite bei Lastwagen) wurde in zweiter Lesung angenommen. Der Antragsteller hatte als Geltungsbereich für das Gesetz die ganze Monarchie in Aussicht genommen, die Commission hatte ihn dagegen nur auf Posen und Westpreußen beschränkt, also eine Art unpolitischer Polenvorlage daraus gemacht; heute wurde diesen beiden Provinzen auf Antrag des Abg. v. Huene noch Schlesien hinzugefügt. Morgen, in der letzten Sitzung vor Pfingsten, findet die wiederholte Abstimmung über das polnische Lehrer-Anstellungs-Gesetz, sowie die dritte Berathung des Antrages Seer statt.

Abgeordnetenhaus. 89. Sitzung vom 4. Juni.
11 Uhr.

Am Ministertische: Maybach und Commissarien.

Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs für die Provinz Hessen-Nassau mit Ausschluß der ehemals baierischen Gebietstheile, betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes, bemerkt

Abg. Zelle: Die Bedürfnißfrage sei durchaus nicht hinreichend erörtert, um ein derartiges Ausnahme-Strafgesetz zu erlassen. Man müsse um so vorsichtiger sein, als das Gesetz gewissermaßen ein socialaristokratisches sei, von welcher Schattirung man unsere socialpolitischen Maßnahmen ängstlich fernhalten müsse. In dem Gesetz sei nur vom Schutz der besitzenden Klasse die Rede, während das Gegengewicht, der Schutz der dienenden, fehle. Redner bittet, das Gesetz abzulehnen.

Abg. Bork erblickt in dem Gesetz die Ausfüllung einer nach dem nothwendigen Wegfall des Züchtigungsrechtes entstandenen Lücke und die einzig richtige Lösung des unstreitig vorhandenen Bedürfnisses.

Abg. Wißmann: Der Hauptmangel des Gesetzentwurfs liegt darin, daß der § 1 desselben ganz allgemein von „Widerspenstigkeit des Gesindes gegen die Befehle der Herrschaft" spricht, ohne daß die Art der Befehle, deren Nichtbefolgung Strafe nach sich ziehen solle, bezeichnet ist. Außerdem ist die Vorlage durchaus einseitig ohne Rücksichtnahme auf das Interesse der Dienstboten gegenüber der Herrschaft abgefaßt und darum ungerecht.

Abg. Althaus spricht sich für die Annahme des Gesetzentwurfs aus.

Abg. Spahn hält es für falsch, daß ein Particularstaat mit einem Ausnahmegesetz gegen eine bestimmte Arbeiterklasse vorgehen dürfe, um so mehr, da das Reich im Begriff ist, die Gesindeverhältnisse im deutschen Civilgesetzbuch zu regeln.

Abg. Gerlich wirft den Gegnern vor, daß sie von den Verhältnissen auf dem Lande nichts verständen. Das Gesetz sei gerade zum Schutze der kleinen Landwirthe, nicht des Großgrundbesitzes bestimmt. Für den Landwirth handele es sich bei einem Contractbruche des Gesindes um weit höhere Summen als bei Contractbrüchen im Handwerkerstande. Deshalb müßten auch die Landwirthe mehr geschützt werden. Das Gesetz befriedige ein dringendes Bedürfniß.

Abg. Dirichlet: Diejenigen Landwirthe, welche erst der polizeilichen Hilfe bedürfen, um die Dienstboten zur Pflichterfüllung zu zwingen, sind überhaupt von vornherein „aufgeschrieben". Der Weizen wird durch polizeiliches Eingreifen wahrhaftig nicht vor dem Verregnen geschützt. Ehe die Polizei den Dienstboten zurückbringt, ist der Weizen längst verfault oder ausgewachsen. Das Verhältniß zwischen Herr und Gesinde muß gerade bei der Landwirthschaft auf anderen haltbareren Grundlagen beruhen, als auf Polizeigewalt.

§ 1 wird hierauf von einer aus Conservativen und Nationalliberalen bestehenden Majorität angenommen; desgleichen der Rest des Gesetzes.

Abg. Cahensly beantragt in der Ueberschrift statt „für die Provinz Hessen-Nassau" zu setzen, „für den Regierungsbezirk Cassel", er weist darauf hin, daß alle nassauischen Abgeordneten sich gegen das Gesetz ausgesprochen haben, daß es daher auch wohl angebracht sei, das Gesetz nur auf die nicht nassauischen Theile der Provinz, d. h. die hessischen Landestheile des Regierungsbezirk Cassel, auszudehnen.

Abg. Schreiben (Marburg) bemerkt, daß sich der Abg. Bork, welcher einen Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden vertrete, für das Gesetz ausgesprochen habe.

Abg. Cahensly erklärt, daß der vom Abg. Bork vertretene Wahlkreis Biedenkopf ein uralt hessischer sei, der erst in der letzten Zeit dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugetheilt sei. (Heiterkeit.)

Abg. Bork: Wenn die Eigenschaft als Nassauer nöthig ist, um für dieses Gesetz zu stimmen, so will ich zur Beruhigung des Herrn Abg. Cahensly nur bemerken, daß meine Großmutter eine geborene Nassauerin war. (Große Heiterkeit.)

Unter Ablehnung des Antrags Cahensly wird die Ueberschrift unverändert genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz.

Nach der Vorlage soll den Gemeinden die Verpflichtung, die Cantongefängnisse zu bauen und zu unterhalten und für die darin unterzubringenden Strafgefangenen zu sorgen, abgenommen werden. Das Eigenthum an den bestehenden Gefängnissen geht auf den Staat über. Nur da, wo die Gebäude gleichzeitig anderen Gemeindezwecken dienen, bleibt das Eigenthum den Gemeinden, während der Staat nur die Mitbenutzung der Gefängnisse behält. In Consequenz dieser Aenderung sollen nach § 5 der Vorlage die wegen Vergehen und Uebertretungen gerichtlich festgesetzten Geldstrafen nicht mehr den Gemeinden oder dem Polizei- und Zuchtpolizei-Strafgelderfonds, sondern der Staatskasse zufließen. Während die Commission im Uebrigen den Entwurf ohne wesentliche Veränderung angenommen hat, will sie diesen § 5 streichen.

Die Abgg. Barth, Eberty und von Lyncker beantragen die Wiederherstellung des § 5, während der Abg. Lehmann für den Fall der Annahme der Regierungsvorlage als Ersatz für die dem Provinzialverbande entzogenen Strafgelder eine jährliche Rente von 120000 Mark diesem zuweisen will.

Ministerialdirector von Zastrow befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

In demselben Sinne äußern sich die Abgg. von Lyncker und von Benda unter Hinweis darauf, daß die Ablehnung des § 5 in der Commission nur mit Stimmengleichheit erfolgt ist, während die Abgg. Jordan, Lehmann, Menken und von Eynern übereinstimmend ausführen, daß die Strafgelder keineswegs lediglich zur Unterhaltung der Gefängnisse seitens der Gemeinden verwendet seien, der Fiscus also aus den aufkommenden Summen auch nur so viel mit Recht beanspruchen könnte, als er zur Unterhaltung der Gefängnisse bedürfe.

Geh. Justizrath Starke verwahrt die Staatsregierung gegen die Insinuation, als ob es mit dem § 5 auf eine widerrechtliche Bereicherung des Fiscus auf Kosten der Gemeinden abgesehen sei. Der bauliche Zustand der Cantongefängnisse in der Rheinprovinz sei schauderhaft; bestehe eine Unterhaltungspflicht, so müsse die Unterhaltung auch eine ordentliche sein. Unrecht solle den Gemeinden nicht geschehen. Könnten über die Unterhaltungskosten hinaus gegründete Ansprüche geltend gemacht werden, so würden diese auch anerkannt werden. Die Regierung wolle keine Begünstigung, aber auch keine Benachtheiligung. Die Rheinprovinz fasse die Natur der ihr mit diesen Strafgeldern überwiesenen Dotation irrthümlich auf. Der Herr Commissar schließt mit einem Appell an den Patriotismus der sämmtlichen Mitglieder des Hauses, der Rheinländer, wie der anderen: „Seien Sie alle gute Preußen und nehmen Sie die Vorlage an!' (Heiterkeit und Beifall; Abg. Kantak ruft dem Abg. v. Eynern zu: Sehen Sie, Sie sind auch kein guter Preuße! Große Heiterkeit.)

§ 5 wird unter Ablehnung des Antrages Lehmann, entgegen dem Commissionsbeschluß, wieder hergestellt.

Gegen den Rest des Gesetzes, die §§ 6 und 7, wird ein Widerspruch nicht erhoben.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages des Abg. Seer, betreffend die Abänderung der Königl. Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, und der Königl. Verordnung vom 12. April 1840, betreffend die Modification des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen. Nach dem Beschluß der 19. Commission soll für die Provinzen Westpreußen und Posen für Lastfuhrwerke bei einer Ladung von mehr als 1000 bis 2000 Klgr. einschließlich auf vierrädrigem Fuhrwerk bezw. mehr als 500 bis 1000 Kilogr. einschließlich auf zweirädigem Fuhrwerk eine Breite der Radfelgenbeschläge von weniger als 4 Zoll (10,46 Centimeter) bis herab zu 6,5 Centimeter einschließlich gestattet sein.

Abg. v. Huene beantragt die Ausdehnung dieser Bestimmungen auf die Provinz Schlesien.

Abg. v. Minnigerode will das Geltungsbereich des vom Abg. Seer beantragten Gesetzentwurfes auf die Provinz Posen beschränken und die Aenderung des in Westpreußen bestehenden Zustandes der für die nächste Session in Aussicht gestellten generellen Reformgesetzgebung auf diesem Gebiet überlassen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag v. Huene angenommen, der Antrag v. Minnigerode verworfen. Mit dieser Modification gelangt der Commissionsbeschluß zur Annahme, desgleichen folgende Resolution, welche die Commission gleichfalls vorschlägt: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, so weit sich das Bedürfniß herausgestellt hat, die nothwendig gewordenen Abänderungen der Verordnung vom 17. März 1839 und der Cabinetsordre vom 12. April 1840 im Wege der Provinzialgesetzgebung, eventuell so weit erforderlich, durch ein allgemeines Landesgesetz schleunigst herbeiführen zu wollen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr. (Nochmalige Abstimmung über das Lehreranstellungsgesetz für die polnischen Landestheile, dritte Berathung des Antrages Seer.)

---

* **Berlin,** 4. Juni. Der Bundesrath hat heute eine Plenarsitzung abgehalten. Die Tagesordnung enthielt nur Vorlagen von untergeordneter Bedeutung. Der vom Reichstag angenommene Antrag Jagdzewski, betr. die Gerichtssprache in den ehemals polnischen Landestheilen, wurde vom Bundesrathe abgelehnt.

* **Berlin,** 4. Juni. Erzbischof Dinder, der vorgestern vom Kaiser, gestern vom Kronprinzen empfangen und zum Diner geladen worden war, hat sich gestern Abend, einer Einladung des Reichskanzlers folgend, nach Friedrichsruhe begeben.

* **Berlin,** 4. Juni. Die Dienstreisen des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher nach Königsberg und Kiel werden von Conjecturalpolitikern mit einer bevorstehenden Kaiserentrevue in Verbindung gebracht. Irgend etwas Sicheres darüber ist nicht bekannt.

* **Berlin,** 4. Juni. Nach dem negativen Verlauf der Commissionsberathung über die Branntweinsteuer läge die Vermuthung nicht fern, daß es zur zweiten Lesung des Gesetzes im Reichstage gar nicht mehr kommen werde, ich erfahre aber, daß die Regierung auf dieser Berathung besteht. In der heutigen Sitzung der Branntweinsteuercommission brach Finanzminister von Scholz endlich sein Schweigen. Er erklärte, er wolle sich ganz offen und ehrlich aussprechen und gab dann ein ziemlich objectives, aber recht elegisches Referat über den bisherigen Verlauf der Commissionsarbeiten, die Schuld an dem negativen Resultat so ziemlich allen Parteien mit Ausnahme der Nationalliberalen zuschiebend. Selbst den Steuersatz von 25 Mark wies er nicht direct zurück in der Hoffnung, daß sich über die Höhe noch im Plenum werde reden lassen, wenn nur die Commission das Gesetz im Uebrigen fertig stellen wolle. Da dazu aber keine Aussicht sei, so habe es auch keinen Zweck, die Rickert'schen Fragen nach den Bedürfnissen und den Verwendungszwecken speciell zu beantworten. Wenn der Reichstag zeige, daß er etwas zu Stande bringen könne, würde die Regierung zur Beantwortung bereit sein, er als einzelnes Mitglied des Bundesraths könne dies nicht; jedoch habe er über die Bedürfnisse in Preußen bereits die Ausarbeitung einer Denkschrift angeordnet. Die freisinnigen Mitglieder der Commission, namentlich Rickert, wiesen nochmals nach, daß über das Bedürfniß außer allgemeinen Redensarten nichts mitgetheilt worden sei. Aus den Erklärungen der Conservativen, besonders des Herrn von Mirbach, ging klar hervor, daß sie kein Gesetz zu Stande kommen lassen wollen, welches den Brennern nicht die bedeutenden Vortheile sichert, die der conservative Entwurf enthielt. Aehnlich sprach sich auch der Pole Micielski aus, der sich noch agrarischer gerbedete, wie die Conservativen. Das Centrum blieb dabei, daß es ohne nachgewiesene weitere Bedürfnisse eine Steuer von mehr als 25 Mark pro Hectoliter nicht bewilligen könne. Trotz dieser Sachlage plaidirte Herr Buhl noch eifrig für die Annahme des ersten Paragraphen; derselbe wurde aber gegen 8 Stimmen und die folgenden Paragraphen debattelos fast einstimmig abgelehnt. Damit war das Gesetz im Ganzen gefallen. Der Abg. Spahn soll schriftlichen Bericht erstatten; derselbe soll am 22. Juni verlesen werden.

* **Berlin,** 4. Juni. Aus Wien wird hiesigen Blättern depeschirt: In Laibach fand gestern die Enthüllung des Anastasius-Grün-Denkmals statt. Da der Landespräsident Winckler auf den bekannten Beschluß des Gemeinderaths nur geantwort, er könne die Feier nicht als eine Provocation betrachten, da er nur dem Turnverein eine corporative Theilnahme erlaubte und auch diesem den kürzesten Weg durch die Staßen vorschrieb, genirten sich die Slovenen um so weniger, allerlei Excesse bei der gestrigen Feier zu begehen. Die Deputationen der fremden Turnvereine wurden bei der Fahrt zum Festplatz von Tausenden mit Pfeifen und Pereatrufen empfangen. Auf dem Rückweg wurden die fremden und die einheimischen Festtheilnehmer von tausendfachen feindlichen Zurufen und Schimpfereien begleitet. Die Gensdarmerie und die Polizei, welche die Straßen zum Festplatz absperren mußten, verhafteten mehrere Demonstranten, welche zu Gewaltthaten aufreizten. Vor dem Casinogarten fanden lärmende Demonstrationen statt, bis die Massen auseinandergetrieben wurden. Abends bei dem Festcommers erfolgten weitere Demonstrationen, wobei neuerliche Verhaftungen stattfinden mußten. Um halb neun Uhr Abends wurde die Lage derart, daß der Landespräsident Militär requiriren mußte. Trotzdem dauerten die Scandale fort. Als um Mitternacht die auswärtigen Turner den Weg zum Bahnhof antreten wollten, mußten sie von einem Militärcarré umgeben werden. Trotzdem drängten die Massen nach und das Militär konnte nur mühsam das Schlimmste verhüten. Soweit die bisher vorliegenden Meldungen.

* **Petersburg,** 4. Juni. Es zeigt sich ein enormer Zudrang für Zeichnungen auf die neueste Eisenbahnrente.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Juni. Der Bundesrath beschloß, dem Antrage des Ausschusses, betreffend die Errichtung einer physikalisch-technischen Reichsanstalt, zuzustimmen, dagegen der vom Reichstage am 7. April beschlossenen Abänderung des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes die Zustimmung zu versagen.

Nordhausen, 4. Juni. Zwischen Herreden und Hochstedt (im Landkreise Nordhausen) ist abermals ein Wolkenbruch niedergegangen, wodurch mehrere Häuser eingestürzt und Brücken, darunter eine größere eiserne, fortgeschwemmt wurden.

Hamburg, 4. Juni. Der „Hamburger Correspondent" meldet: Erzbischof Dinder ist gestern Abend zu einem Besuch des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen.

München, 3. Juni. Die Prinzessin Ludwig Ferdinand ist heute von einem Sohne entbunden worden.

Wien, 3. Juni. Zu Ehren des Prinzen Friedrich August von Sachsen fand heute in Schönbrunn ein Galadiner bei dem Kaiser statt, an welchem auch der Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin sowie die übrigen hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der sächsische Gesandte theilnahmen.

Wien, 4. Juni. Der Zollausschuß berieth den Petroleumzoll, lehnte mit 18 gegen 11 Stimmen den Antrag Sueß ab und nahm ebenfalls mit 18 gegen 11 Stimmen die Regierungsvorlage mit dem Amendement Abrahamovicz, den Zoll für Rohpetroleum auf zwei Gulden zu erhöhen, an. Der Finanzminister hatte erklärt, er wolle die von Abrahamovicz beantragte einfache Erhöhung dem Ministerrathe vorlegen.

Wien, 4. Juni. Die durch die ungarische Creditbank vertretene Finanzgruppe übernahm die zur Bedeckung des Nachtrags-Credits emittirten 22 Millionen ungarische Notenrente zu firem Course.

Brüssel, 4. Juni. Heute begann vor dem Geschwornengerichte der Proceß gegen den Advocaten Defuisseaux als Herausgeber und gegen Maheau als Drucker des „Catechisme du Peuple".

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. Juni.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte** können wir leider noch keine günstigeren Meldungen bringen. Der Zustand fortschreitender Steigerung der Lagerbestände in Folge unbehobener Ueberproduction dauert weiter an, und da bei einzelnen, mit unverkauften und unverkäuflichen Roheisenlägern am meisten belasteten Hochofenwerken in Folge der ungemein hohen, darin festgelegten Betriebscapitalien die theilweise Verwerthung der Bestände immer dringender wird, kann es nicht Wunder nehmen, wenn Angebote auf grössere Quanten Roheisen zu Preisen auftauchen, welche bereits ca. 1 Mark unter den normalen Selbstkosten pro 100 kg Puddlingsroheisen liegen. Eine besondere Kauflust ist aber selbst bei solch abnormen Preisofferten nicht anzuregen; man hatte eben schon so lange verlustbringende Preisnotirungen seitens der Roheisen-Producenten vor Augen, dass man sich an dieselben gewöhnte und einen so ständigen Preisrückgang weit unter das Niveau des für möglich gehaltenen durchgemacht, dass irgend welches Vertrauen in weitsichtigere Engagements, so lange keine Grundlage für Rückkehr normaler Verhältnisse effectiv vorliegt, weder gefunden noch erweckt werden kann. Diese Basis für eine Aufbesserung der Situation ist aber, nachdem sich kein Mehrabsatz von Roheisen weder im Inlande noch im Exportwege erzwingen lässt, nur in Anpassung des producirten Roheisenquantums zu dem vorliegenden Bedarf zu erreichen und je grösserer Vorrath durch die langandauernde Mehrproduction auf dem Roheisenmarkte lastet, desto mehr Hochofen müssen vorübergehende Kaltlegung erfahren, um ein baldiges Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt zu sehen. Es ist sehr bedauerlich, dass nicht alle betheiligten Werke die zwingende Nothwendigkeit dieser Massnahme einsehen und die dementsprechenden Consequenzen tragen wollen, vielmehr weitere Verwirthschaftung der Capitalien durch Verlängerung der Absatz- und Verkehrsmisere vorziehen.

Das Geschäft in Walzeisen nimmt einen lebhaften Fortgang; der Bedarf in grobem Stabeisen, wie in Fein-Façoneisen-Sorten erweist sich als anhaltend befriedigend, und ist sonach ein guter Eingang von Specificationen aus allen Theilen des für hiesiges Revier erreichbaren Absatzgebietes zu verzeichnen. Den Werken ist also flotte Beschäftigung gesichert, auch für spätere Termine, nachdem bereits umfangreiche neue Engagements für das 3. Quartal vorliegen. Freilich sind die Preise ungemein gedrückt, da für Schlesien und Posen Grobeisen mit 9,75 Mark, für das übrige Absatzgebiet mit 9,50 Mark Grundpreis ab Werk in Polge des Aufschubes der projectirten allgemeinen Preiseinigung im Revier gehandelt wird.

Die Draht-Industrie ist bei ebenfalls verlustbringendstem Preisstande für sämmtliche Fabrikate mit massenhafter Arbeit versorgt, und drängen sich die Ordres noch immer derartig zusammen, dass den gestellten Lieferterminen nicht annähernd entsprochen werden kann. Auch Rumänien kommt mit grösseren Ordres heran, da in Folge Scheiterns der Zollverständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien die österreichischen Eisenbahnen die Sätze des rumänisch-deutschen Gütertarifs per 31. Juli gekündigt haben, um Rumänien die bisherige Einfuhr deutscher Waaren zu erschweren oder zu verlegen. Demgemäss will Rumänien die Zeit bis Ende Juli noch mit reichlicher Versorgung des diesjährigen Bedarfs an Eisen und Eisenwaaren aus hiesigem Reviere ausnützen.

r. **Schweidnitz,** 3. Juni. Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg hielt am 2. d. Mts. unter dem Vorsitz des kgl. Commerzienrathes Dr. E. Websky-Wüstewaltersdorf im Stadtverordneten-Sitzungssaal zu Schweidnitz eine öffentliche Plenar-Conferenz ab, in welcher der Jahresbericht der Handelskammer pro 1885 den Hauptgegenstand der Berathung bildete. Die Einleitung zu diesem Bericht sagt: „Der allgemeine Character der Geschäftslage blieb in den ersten Monaten des Jahres 1885 derselbe wie im Jahre 1884. Der Consum der Fabrikate war ein regelmässiger; er entsprach der Grösse der Fabrication. Allerdings zeigten die Preise der Waaren eine weitere Neigung abzubröckeln, was immerhin darauf hinwies, dass die Fabrication etwas zu gross war; das Geschäft blieb jedoch im Allgemeinen gesund. In der Mitte des Jahres begannen die Klagen darüber laut zu werden, dass die Zahlungen schlechter eingingen; doch war Niemand auf eine so ungünstige Gestaltung des Geschäfts vorbereitet, wie sie im letzten Drittheil des Jahres eintrat. Der Waarenabsatz stockte in den letzten Monaten des Jahres in Besorgniss erregender Weise und nahmen die Preisverschlechterungen vielfach Dimensionen an, wie sie kaum vorher gefürchtet worden waren, so dass die Fabrikanten das neue Jahr mit grossen Besorgnissen begonnen haben. Wenn wir schon im vorigen Jahresberichte die Anzeichen einer allgemeinen Ueberproduction zu bemerken glaubten und die Ursachen derselben in einer weitern Verbreitung der Anwendung unserer grossen Erfindungen auf dem Gebiete der realen Wissenschaften suchten, und wenn wir die Befürchtung aussprachen, dass dieselben sich in immer steigendem Masse geltend machen würden, so hat sich diese Befürchtung leider im letzten Jahre nur zu sehr bewahrheitet. Gemildert werden unter sonst gleich bleibenden Verhältnissen die nachtheiligen Folgen der Ueberproduction, insofern dieselben in einer übermässigen Verbilligung der Waaren bestehen, in der Regel dadurch, dass von den billigen Waaren eine grössere Masse consumirt wird, und der steigende Verbrauch die Ueberproduction verhältnissmässig schnell wieder einholt. Wenn auch die Erträge aus dem Gewerbe in solchen Zeiten geringer sind, so befanden sich diejenigen, welche auf einen festen Arbeitslohn oder auf die Einkünfte aus fest angelegten Capitalien angewiesen sind, gegenüber den niedrigen Waarenpreisen in einer günstigen Situation und ihre Kaufkraft wächst. Leider leben wir jedoch in einer Zeit, in welcher die Capitalrente schnell sinkt, und das verschlechtert die ganze gewerbliche Lage wesentlich und lässt befürchten, dass die gewerbliche Krisis länger dauert und schwerer zu einem günstigen Umschwunge gelangt, als es unter anderen Verhältnissen der Fall wäre. Es kommt dazu, dass auch das im Grund und Boden angelegte Capital der Landwirthschaft, insofern es nicht zum fundirten Capital zu rechnen ist, in Folge der niedrigen Preise der ländlichen Producte sich sehr schlecht verzinst und die Besitzer zu einer Reduction ihrer Ausgaben zwingt. Aber nicht blos die Capitalrente und der Ertrag von Grund und Boden ist gesunken, sondern auch der Gesammtverdienst der grossen Masse der gewerblichen Arbeiter muss zurückgegangen sein, denn der Consum der gewöhnlichen Verbrauchsartikel stockt fast mehr als der der theuren Waaren, trotzdem die Lebensmittelpreise sehr billig sind. Aus den Mittheilungen über die Lohnsätze, welche der Handelskammer vorliegen, geht nun zwar nicht hervor, dass dieselben in den grösseren Fabrikationszweigen zurückgegangen sind; es kann also daraus eine Verminderung des Gesammtverdienstes nicht entstanden sein. Auch die Reduction des Arbeiter-Personals fand nur sehr sporadisch statt; doch in grösseren Verhältnissen wurden in den letzten Monaten Verkürzungen der Arbeitszeit mitgetheilt; am meisten aber haben sicher die nichtständigen Arbeiter eingebüsst, und rührt von dem Minderverdienst dieser Arbeiter wahrscheinlich der Hauptverlust am Gesammtarbeitslohne her, welcher den Minderconsum veranlasst. Verhältnissmässig günstig situirt sind nur Diejenigen, welche sich eines festen Gehaltes erfreuen; doch ist ihr Gesammtbudget im Verhältniss zu den Einnahmen aller anderen Klassen zu gering, um den zurückgegangenen Consum der letzteren auszugleichen. — Naturgemäss versuchen die Fabrikanten, den im Inlande zurückgehenden Consum durch einen grösseren Export nach dem Auslande auszugleichen. Unter unseren Industrien sind es besonders die Porzellan- und Spiegelglas-Industrie, die Textil-Industrie, die Maschinen-Fabrikation und die Zündholz-Fabrikation, welche schon jetzt wesentlich am Export participiren. Es bleibt dahingestellt, inwieweit es ihnen gelingen wird, ihren Export auszudehnen. Die Schwierigkeiten, mit welchen sie zu kämpfen haben, wachsen auch hier, da die Schutzzölle anderer Staaten mehrfach erhöht worden sind und die anderen europäischen Länder sich in gleicher Lage wie Deutschland befinden und das Bedürfniss fühlen, ebenfalls ihren Export zu vermehren. In Folge dessen begegnen unsere Fabrikate in dem Auslande vielfach so niedrigen Angeboten anderer Länder, dass es kaum möglich ist, mit ihnen gleichen Schritt zu halten. — Wir können, heisst es in dem Berichte, nicht dringend genug davor warnen, auf eine Besteuerung der Rohmaterialien unserer Textil-Industrie einzugehen, die früher in Bezug auf Flachs und in neuester Zeit in Bezug auf Wolle angestrebt worden ist. Wir besitzen in beiden Branchen hochentwickelte Industrie und ist der Export in leinenen und namentlich wollenen Waaren von sehr grosser Bedeutung und eine reiche Erwerbsquelle, die leicht durch Zölle auf Rohmaterialien verstopft werden könnte. — Noch wurde die Thätigkeit der industriellen Kreise durch die Enquête über die Beschränkung der Sonntagsarbeit in Anspruch genommen. Die Handelskammer hat über diese Frage

sich im Allgemeinen dahin geäussert, dass nach den von ihr gemachten Wahrnehmungen die Beschränkung der Sonntagsarbeit in der Grossindustrie seit längerer Zeit stetige Fortschritte gemacht hat und zwar hauptsächlich, weil die Sitte, dem Ruhebedürfniss Rechnung zu tragen, sich immer mehr einbürgert und zur Gelttung bringt. Sie ist deshalb überzeugt, dass eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe aus dem eigenen sittlichen Antriebe der Betheiligten überall da vor sich gehen wird, wo eine Unterbrechung der Arbeit ohne wesentliche wirthschaftliche Nachtheile sich ermöglichen lässt, und hält die bestehende Gesetzgebung um so mehr für ausreichend, als es bei der Verschiedenartigkeit der technischen Betriebe in den einzelnen Industriezweigen nicht möglich war, generelle gesetzliche Vorschriften gegen die Sonntagsarbeit zu erlassen, da bei einer grossen Anzahl von Gewerben wenigstens in einzelnen Verrichtungen eine ununterbrochene Arbeit geradezu unerlässlich ist.

Wien, 4. Juni. Die Genralversammlung der Nordwestbahn genehmigte den Verwaltungsbericht und den Antrag betreffs Einlösung der Julicoupons der Stammactien mit 3, und der Actien Litera B. mit $5^1/_2$ Gulden. Der Antrag auf Erwerbung der Localbahnen Czaslau-Zawratec und Czaslau-Mostkowitz wegen noch unabgeschlossener Unterhandlungen wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Kaschau-Oderberger Eisenbahn 5pCt. Gold-Prioritäten und Silber-Prioritäten à 200 Fl. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Genehmigung des russischen Reichsraths zur Conversion der 1877er Anleihe soll, wie der „Börsen-Courier“ berichtet, in Folge des ausserordentlich hohen Courses, welchen die Nationalbank für Deutschland für die übernommenen Moskau-Kursker Obligationen bewilligt hat, zweifelhaft geworden sein. — Die Betriebseinnahmen der Ostpreussischen Südbahn per Mai 1886 betrugen nach vorläufiger Feststellung zusammen 201 646 M., im Monat Mai 1885 438 010 M., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 236 364 M., im Ganzen vom 1. Januar bis ult. Mai 1886 1 196 999 M., definitive Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Stil gegen 2 199 912 Mark im Vorjahre, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 1 002 983 M. Nach dem „Börsencourier“ ist bis jetzt die formelle Einwilligung der Schlesischen Zinkwerke zur Einschränkung der Zinkproduction um 5 Procent, die bereits vom 1. Juli eintreten sollte, noch nicht erfolgt, wenn auch anzunehmen ist, dass dieselbe nicht ausbleiben wird. — Dasselbe Blatt meldet, dass die Vereinigte Königs- und Laurahütte in einem seit Jahren schwebenden Processe, den die Gemeinde Königshütte gegen sie angestrengt hatte, unterlegen sei. Es handelt sich um die Heranziehung der Laurahütte zu den Communalsteuern, und sie ist nunmehr zur Zahlung von 7000 Mark jährlicher Steuern verurtheilt worden. — Nach der „Börsenzeitung“ soll die Commanditihandlung Ludwig Löwe u. Co. einen Probeauftrag zur Anfertigung von Torpedos erhalten haben. — Die Bochumer Bergwerks-Actien-Gesellschaft in Bochum hat einen grossen Theil ihrer Arbeiter gekündigt und bereits viele entlassen, weil dieselbe dazu überzugehen beabsichtigt, fortan pro Tag nur in einer Schicht zu fördern.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Der Abschluss der vereinigten Schweizerbahnen ergiebt an Einnahmen 7 525 935 M., an Ausgaben 3 931 774 M., an Betriebsüberschuss 3 604 160 M. Der gesammte Bruttogewinn beträgt 4 216 790 M. Der Nettogewinn 1 483 819 M. Nach Vertheilung von 5 pCt. bezw. 2 pCt. Dividende bleiben 158 819 M. Vortrag. Die Verwaltung hofft Besserung von einer zu erwartenden Verständigung mit der Nordostbahn über die Theilung des Arlberger Verkehrs.

Berlin, 4. Juni. **Fondsbörse.** An der Börse fanden von erster Seite starke Verkäufe statt, welche man mit Gerüchten über die angebliche Resultatlosigkeit der im vorigen Jahre nach China gesandten Expedition motiviren wollte; eher dürften dieselben jedoch darauf zurückzuführen sein, dass die Genehmigung zu der Conversion der 1877er russischen Anleihe in Frage stehen soll. Creditactien schliessen 456,50, Disconto-Commandit-Antheile 213,37. Berliner Handels-Gesellschaft-Antheile und Darmstädter Bank-Actien mussten gleichfalls nachgeben, und von den Cassa-Bankpapieren stellten sich Petersburger Disconto-Bank, russische Bank für auswärtigen Handel und Norddeutsche Grundcreditbank-Actien niedriger. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte bestand für die Actien der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn, sowie für Elbethahlbahn-Actien eine günstige Meinung, dieselben konnten im Course anziehen. Unter den deutschen Eisenbahn-Actien waren Dortmund-Gronau-Enscheder wieder recht belebt; dieselben eröffneten zu hohem Course, mussten aber im späteren Verlauf des Geschäfts nachgeben; eine lebhaftere Bewegung fand in den Actien der Ostpreussischen Südbahn statt, welche trotz der ungünstigen Mai-Einnahme schliesslich etwa $1^1/_2$ pCt. gestiegen sind. Mecklenburgische Friedrich-Franz-Bahn und Hessische Ludwigsbahn-Actien blieben stationär. Auf dem Rentenmarkte fand wieder ein sehr lebhaftes Geschäft in Egyptern statt, welche sich neuerdings etwas höher stellten. Die russischen Fonds waren nach festem Beginn später etwas abgeschwächt. Der Montan-Actienmarkt liess, entsprechend der allgemeinen Tendenz, gleichfalls eine Ermattung erkennen; namentlich mussten die Actien der Laurahütte auf ungünstige Berichte aus Oberschlesien nachgeben. Aber auch Bochumer Gussstahl-Actien und Dortmunder Union erlitten Coursverluste. Von Industriewerthen waren höher: Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien 0,50 pCt., Breslauer Oelfabriken 2 pCt., Oppelner Cementfabrik 0,75 pCt., Schlesische Portland-Cement 0,70 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 0,60 pCt., dagegen niedriger Linke (Breslau) 1 pCt.

Berlin, 4. Juni. **Productenbörse.** Auf die starke Haussebewegung der Weizenpreise in Newyork verkehrte die hiesige Getreidebörse in fester Haltung, welche jedoch mehr in der angeregten Kauflust in Deckung wie auf Meinung, als in sonderlich erhöhter Preisnotiz erkennbar war, da letztere 1—$1^1/_4$ Mark nicht überstieg. Die heutigen Anmeldungen von 48 000 Centnern gelangten, wie die früheren in die Hände der Anmelder zurück. — Von Roggen waren dagegen ca. $^2/_3$ der am 1. und 2. d. M. angemeldeten und von der Commission besichtigten Ankündigungen contractlich befunden. Angebote aus Russland zu rentabelen Preisen fehlen und zeigen sich dortige Inhaber gegen unsere Mindergebote wenig nachgiebig, so dass der Deckungsbedarf sich hier um so eher befriedigen musste, als auch die in Hamburg für hiesige Rechnung eingetroffenen Dampfer theils nach Böhmen, theils nach benachbarten dortigen Mühlenetablissements Verwendung gefunden haben. Der Locomarkt verlief hier still; Termine bei mässigem Umsatz $^1/_2$—$^3/_4$ M. höher, als am Mittwoch. — Hafer in feiner Waare beachtet, auch Mittelwaare, geruchfrei leichter placirbar; damit behaftete dagegen flau. Termine etwas fester. — Mais notirt per Juni-Juli $108^1/_2$, September-October 111, October-November 112 M. — Mehl besser bezahlt. — Rüböl für nahe Sicht bei Zurückhaltung der Abgeber fester, September-October matt. Spiritus bei gutem Begehr nach Locowaare fester.

Paris, 4. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 32,00, weisser Zucker, ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 35,10, per Juli 35,30, per Juli-August 35,60, per October-Januar 37,00.

London, 4. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 13 nom. Rüben-Rohzucker $11^1/_8$. Centrifugal-Cuba —.

Ausweise.

Paris, 4. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 600 000, Silber Zunahme 200 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 53 200 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 8 900 000, Noten-Umlauf Zun. 82 900 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 121 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 35 900 000 Frcs.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Köln, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —. —. per Juli 17. —. per November 16, 95, Roggen loco —. —, per Juli 13, 60, per November 13, 90. Rüböl loco 22 70, per October 23, 10. Hafer loco 15, 50.

Amsterdam, 4. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Juni —. per Novbr. 216. Roggen loco höher, per Juni 134, —. per October —. Rüböl loco $23^1/_4$, per Mai $24^3/_8$, per Herbst $23^5/_8$. Raps per Herbst 256.

Berlin, 4. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	4.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 80	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 40	80 90
Gotthard-Bahn	110 80	110 80
Warschau-Wien	252 20	251 —
Lübeck-Büchen	158 20	158 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 50	70 30
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	159 90	160 —
Disc.-Command. ult.	213 90	215 10
Oest. Credit-Anstalt	456 50	457 50
Schles. Bankverein.	104 30	104 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 50	107 50
do. verein. Oelfabr.	63 40	61 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 70	91 —
Schlesischer Cement	119 —	118 30
Bresl. Pferdebahn.	134 20	134 90
Erdmannsdrf. Spinn.	72 60	72 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 80	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 70	106 70
Donnersmarckhütte	29 70	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	43 70	43 90
Laurahütte	70 —	70 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 30	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	31 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 20	119 70
do. St.-Pr.-A.	126 —	126 —
Inowrazl. Steinsalz	28 70	28 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 90	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 90	142 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	4.	2.
Posener Pfandbriefe	101 30	101 20
do. do. $3^1/_2$%	100 20	100 40
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 20
do. do. S. II	104 70	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	102 70	102 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	101 —	100 50
do. $4^1/_2$%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 30	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 90	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 20	99 60
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 70	68 60
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 80	68 80
do. 1860er Loose	118 50	118 80
Poln. 5% Pfandbr.	62 30	62 40
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	107 20	107 —
Russ. 1880er Anleihe	89 —	88 90
do. 1884er do.	100 50	100 50
do. Orient-Anl. II.	62 10	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 10
do. 1883er Goldr.	114 70	114 90
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	80 —	80 —
do. Loose	33 90	33 90
Ung. 4% Goldrente	85 20	84 90
do. Papierrente	— —	76 10
Serbische Rente	80 70	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 35	161 30
Russ. Bankn. 100 SR.	199 45	199 60
do. per ult.	199 50	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $38^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 10	161 05
do. 100 Fl. 2 M.	160 30	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	199 25	199 50

Privat-Discont $1^5/_8$%.

Berlin, 4. Juni, 3 Uhr — Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas erholt.

Cours vom	4.	2.
Oesterr. Credit. ult.	456 50	457 50
Disc.-Command. ult.	214 —	215 12
Franzosen ult.	387 —	383 —
Lombarden ult.	189 —	189 —
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 25
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	158 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	71 62	71 75
Marienb.-Mlawka ult	49 —	45 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	87 25	85 62
Serben	— —	— —

Cours vom	4.	2.
Gotthard ult.	110 50	110 75
Ungar. Goldrente ult.	85 —	84 87
Mainz-Ludwigshaf.	98 —	98 75
Russ. 1880er Anl. ult.	88 75	89 —
Italiener ult.	99 12	99 37
Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 87
Laurahütte ult.	69 12	69 75
Galizier ult.	81 25	80 62
Russ. Banknoten ult.	199 50	199 75
Neueste Russ. Anl.	100 25	100 37

Berlin, 4. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	2.
Weizen. Ermattet.		
Juni-Juli	147 75	147 —
Septbr.-October	153 50	152 50
Roggen. Ermattet.		
Juni-Juli	134 25	134 —
Juli-August	134 50	134 25
Septbr.-October	136 —	136 —
Hafer.		
Juni-Juli	127 25	127 50
Septbr.-October	126 25	126 50

Cours vom	4	2.
Rüböl. Still.		
Juni	42 50	42 10
Septbr.-October	43 —	43 10
Spiritus. Fester.		
loco	37 40	36 80
Juni-Juli	37 60	37 30
August-Septbr.	39 50	39 40
Septbr.-October	40 20	40 —

Stettin, 4. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	2.
Weizen. Behauptet.		
Juni-Juli	154 50	153 50
Septbr.-October	157 50	156 50
Roggen. Fest.		
Juni-Juli	130 50	129 —
Septbr.-October	133 —	132 —
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	4.	2.
Rüböl. Unveränd.		
Juni-Juli	43 20	43 20
Septbr.-October	43 20	43 20
Spiritus.		
loco	37 20	36 70
Juni-Juli	37 70	37 —
August-Septbr.	39 10	38 60
Septbr.-October	39 90	39 40

Wien, 4. Juni. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	4.	2.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	283 10	283 25
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	239 25	237 60
Lomb. Eisenb.	115 50	108 75
Galizier	200 —	200 25
Napoleonsd'or	10 $02^1/_2$	10 03
Marknoten	62 02	62 05

Cours vom	4.	2.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	106 —	105 90
Papierrente	85 37	85 35
Silberrente	85 65	85 60
London	126 50	126 60
Oesterr. Goldrente	117 20	117 —
Ungar. Papierrente	95 17	94 97
Elbthalbahn	160 25	160 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 4. Juni. 3% Rente 82, 97. Neueste Anleihe 1872 109, 82. Italiener 100, 60. Staatsbahn 487, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 95. Behauptet.

Paris, 4. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	4.	2.
3proc. Rente	82 92	82 97
Amortisirbare	85 —	85 15
5proc. Anl. v. 1872	109 82	109 82
Ital. 5proc. Rente	100 45	100 70
Oesterr. St.-E.-A.	488 75	483 75
Lomb. Eisb.-Act.	238 75	240 —
Türken neue cons.	15 35	15 22

Cours vom	4.	2.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$93^3/_4$	$93^7/_8$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	$86^3/_8$	$86^1/_8$
1877er Russen	103 50	104 —

Neue Anleihe von 1886 81, 87.

London, 4. Juni. Consols 100, 62. 1873er Russen 98, 87. Wetter: Prachtvoll.

London, 4. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont — pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	4.	2.
Consols per Juni ex	$100^5/_8$	100 11
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$99^1/_2$	$99^7/_8$
Lombarden ex	$9^5/_{16}$	9 05
5proc. Russen de 1871	$99^1/_2$	$99^3/_4$
5proc. Russ. de 1872	99 —	$99^1/_4$
5proc. Russen de 1873	$98^3/_4$	$98^3/_4$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_8$	$15^1/_8$
Unificirte Egypter	$70^1/_4$	$70^1/_8$

Cours vom	4.	2.
Silberrente	69 —	69 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$85^1/_2$	85 —
Oesterr. Goldrente	$92^1/_2$	92 —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 4. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 75. Staatsbahn 191, 87. Galizier 161, 75. Fest.

Hamburg, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 105—107, Rüböl matt, loco 41. — Spiritus still, per Juni $23^1/_2$, per Juli-August $24^1/_4$, August-Septbr. $25^1/_4$, per Septbr.-Oct. $26^1/_4$. Wetter: Schön.

Paris, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 20, 60, per Juli 21, 10, per Juli-August 21, 40, per September-December 22, —. — Mehl steigend, per Juni 46, 60, per Juli 47, —, per Juli-August 47, 10, per September-December 48, 10. — Rüböl ruhig, per Juni 54, —, per Juli 54, 50, per Juli-August 54, 75, per September-December 56, 50. — Spiritus behauptet, per Juni 43, —, per Juli 43, 50, per Juli-August 43, 75, per September-December 43, 50. Wetter: Bedeckt.

Paris, 4. Juni. Rohzucker loco 32, —.

London, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. Englischer Weizen, Mehl und Hafer niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 28 320, Gerste 16690, Hafer 66 920.

London, 4. Juni. Havannazucker 13 nominell.

Liverpool, 4. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 4. Juni, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 60, Oester. Goldrente —, —. 4proc. Ung. Goldrente 106, 15. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 4. Juni, 7 Uhr 50 Minuten. Creditactien 226, 87. Staatsbahn 192, 12. Lombarden $93^1/_2$. Mainzer —, —. Gotthard 97, 80. Galizier —, —. Schwach.

Vom Standesamte. 1./4. Juni.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Theinert,** todtgeb. T. d. Conditors Theodor. — **Liebal,** todtgeb. S. d. Gasanstaltsarbeiters Carl. — **Scholz,** Gottlieb, Arbeiter, 70 J. — **Brost,** Hugo, S. d. Schlossers Wilhelm, 6 M. — **Knorr,** Wilhelm, Maschinenwärter, 60 J. — **Ritter,** Christian, Restaurateur, 63 J. — **Pulst,** Gottlieb, Arbeiter, 68 J. — **Scholz,** Ferdinand, Former, 39 J. — **Nawrath,** Hermann, S. d. Maurers August, 3 M. — **Hoffmann,** todtgeb. T. d. Arbeiters Franz. — **Ogoniak,** Max, S. d. Kärrners Casimir, 8 W. — **Dreincker,** Rob., Steinmetz, 19 J. — **Mosis,** geb. Schmidt, Caroline, Briefträgersfrau, 44 J. — **Künzel,** Hedwig, T. d. Kutschers Paul, 6 W. — **Feder,** Hermann, S. d. Schriftsetzers Hermann, 8 M. — **Kittner,** Heinrich, Haushälter, 37 J. — **Schmidt,** Bertha, Näherin, 23 J. — **Zobel,** Maria, T. d. Schlossers Gustav, 5 M. — **Schiedlausky,** Adolf, S. d. Magazinaufsehers Wilhelm, 3 M. — **Opitz,** Wilhelm, S. d. städt. Lehrers Wilhelm, 8 M. — **Drieschner,** geb. Fischer, Pauline, Schlossersfrau, 30 J. — **Hoffmann,** Franz, Diätar, 65 J. — **Heller,** geb. Köbe, Arbeitersfrau, 49 J. — **Franke,** Eduard, Schuhmachermstr., 58 J. — **Schwarz,** Auguste, T. d. Hilfsweichenstellers Carl, 3 J. — **Willer,** Carl, Tischlermstr., 76 J. — **Schwarz,** Hermann, Schraubenschneider, 61 J. — **Grabowsky,** todtgeb. S. des Gärtners Oscar. — **Grabowsky,** geb. Schönfeldt, Luise, Gärtnerfrau, 37 J. — **Weck,** Clara, T. d. Cigarrenfabrikanten Emil, 1 J. — **Hubrich,** Carl, Stellenbesitzer, 81 J. — **Mälzer,** Berthold, S. d. Töpfers Reinhold, 4 Mt. — **Golisch,** Curt, S. des Töpfers Emil, 4 Mt. — **Mittmann,** Gustav, Tischler, 49 J. — **Konietzny,** Bertha, T. d. Schuhmachers Josef, 1 J. — **Sprotte,** Paul, Provinzialausschußsecretär, 46 J. — **Geide,** Emma, T. d. Bäckermeisters Paul, 6 W. — **Stengritt,** Fritz, S. des Arbeiters Carl, 1 J. — **Pyssarczyk,** Paul, S. d. Schneiders Augustin, 3 Mt. — **Jacobi,** Clara, ohne bes. Stand, 30 J. — **Schiffer,** Paul, S. d. Bahnarbeiters Wilhelm, 6 Mt. — **Frost,** Martha, T. d. Cigarrenarbeiters Hermann, 4 Mt. — **Hensel,** Elfriede, T. d. Bremsers Wilhelm, 10 W. — **Theinert,** Marie, Fabrikarbeiterin, 21 J. — **Nitsche,** Alois, S. d. Arbeiters Josef, 2 J. — **Greßner,** Alfred, S. d. Tapezierers Johannes, 4 Mt. — **Preller,** Arthur, S. d. Gendarmen Wilhelm, 3 Mt. — **Hollmann,** Carl, S. d. Tapezierers Ernst, 6 W. — **Hensel,** geb. Kausch, Emma, Tischlermeistersfrau, 57 J. — **Würbel,** Anna, T. d. Arbeiters Augustin, 1 J. — **Grosser,** geb. Obitz, Christiane, Zimmerpolierswittwe, 67 J.

Louis Hirsch,
Ernestine Hirsch,
geb. Hecht, [3523]
Vermählte.
Gera, im Mai 1886.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden erfreut
Breslau, den 4. Juni 1886.
P. Baedeker und Frau Ernestine,
[8618] geb. Knauer.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hierdurch an
Adolf Friedenthal
und Frau Margarete,
[8604] geb. Silbergleit.
Breslau, den 3. Juni 1886.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich hiermit anzuzeigen [3525]
W. Urban und Frau Laura,
geb. Kiesewetter.
Jauer, 2. Juni 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an [8592]
Graefe und Frau.
Rosdzin O.-S.

Statt besonderer Anzeige!
Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Bender,
Rechtsanwalt und Notar,
nebst Frau.
Tost O.-S. [7360]

Unser lieber College, der Provinzial-Ausschuß-Secretär
Herr Paul Sprotte
ist uns gestern früh nach kurzen Leiden durch den Tod entrissen worden. [8615]
Wir betrauern in ihm den Verlust eines Amtsgenossen, welcher sich durch seine Berufstreue, sowie durch die Ehrenhaftigkeit und Biederkeit seines Charakters unsere größte Hochachtung und Liebe erworben hat, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Breslau, den 4. Juni 1886.
Die Büreau- und Kassen-Beamten der Provinzial-Verwaltung von Schlesien.

Gorkauer Garten.
Heut, Sonnabend, den 5. Juni:
Großes Concert
von der Capelle des 10. Regts. unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Erlekam.** [8621]



Bei günstiger Witterung morgen Sonntag:
Frühfahrten nach Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz mit Musikbegleitung.
Abfahrt Königsbrücke von 7 bis 11 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr ab stündlich.
An Wochentagen von 5 Uhr ab ermäßigte Preise.
[7376] **Die Direction.**

Zwei gebrauchte, gut gehaltene Flügel sind bill. zu 360 u. 400 M. zu verk. Pianomagazin Lichtenberg.

Engl. u. franz. kaufm. Correspond. Alte Kirchstr. 6, 3. Et. [7266]

Zoologischer Garten.
P. Kamann's Schaustellung
von Eingeborenen Südafrika's,
17 Natal-Kaffern vom freien, kriegerischen Zulustamme und einem Hottentotten.

Die Natal-Kaffern sind Anfang Mai d. J. aus dem Innern Afrikas nach Deutschland gekommen. Sie bringen ihre Lebensweise, Gebräuche, Tänze, Spiele, Zwei- und Massenkämpfe, Jagden, Ringkämpfe ꝛc. zu lebensvoller Darstellung.

Schaustellungszeit von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei. [7263]

Morgen, Sonntag, von 6½ Uhr ab, bei günstiger Witterung:
Früh-Concert.
Während desselben findet ebenfalls Schaustellung statt von 7 bis 8½ Uhr.
Dampfer- und Pferdebahn-Verbindung von 6 Uhr ab.

Am 3. Juni, früh um 7½ Uhr, starb nach dreiwöchentlichen schweren Leiden unser innigstgeliebter, theurer, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Neffe, der Provinzial-Ausschuss-Secretair
Paul Sprotte
im Alter von 46 Jahren.
Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. [8617]
Felicia Sprotte, geb. Wuttke, als Gattin,
Felix und Georg, als Kinder.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Mauritius-Friedhof. Trauerhaus: Vorwerksstrasse 27.

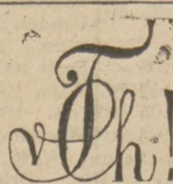
Am 3. d. M., früh, starb plötzlich das Mitglied des Kirchen-Vorstandes der hiesigen altkatholischen Pfarrei, der Provinzial-Ausschuss-Secretair
Herr Paul Sprotte.
Durch seine Ueberzeugungstreue für unsere heilige Sache, durch seinen Muth, dies jederzeit zu bekunden, und durch seine Thätigkeit im Amte hat er sich in den Herzen der gesammten Kirchengemeinde ein dauerndes Andenken gesichert.
Breslau, den 4. Juni 1886. [8616]
Der katholische Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung der altkatholischen Pfarrei Breslau.

Heut Mittag nach ½1 Uhr verschied nach langen Leiden
die Frau Canzleiräthin
Ernestine Schaff,
geb. Falch,
im Alter von 80 Jahren.
Breslau, den 4. Juni 1886. [8633]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Abend 8¾ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Destillateur
Joseph Becker
im ehrenvollen Alter von 88 Jahren. [7342]
Glatz, Leobschütz, den 2. Juni 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Beisetzung des am 2. Juni cr. verstorbenen [8602]
Fräulein Cora Schreiber
findet Sonnabend, den 5. Juni, Nachmittag 3 Uhr, von der Capelle des St. Magdalenen-Kirchhofes zu Lehmgruben aus statt.
Die Familie.

Breslau
Liebich's Etablissement
Gartenstraße 19,
Mittwoch, den 9. Juni 1886 [3511]
Sommernachtsball.



Unterzeichnete erlaubt sich, ihre lieben alten Herren und Inactiven, sowie ihre werthen Gäste, zu dem am 11., 12. und 13. Juni stattfindenden [8619]
10jährigen Stiftungsfest
freundlichst einzuladen.
Die B. B. Cheruscia.
J. A.:
Max Landsberg, ✕
stud. phil.

Literarisch-geselliger Club Frohsinn.
Sonntag, den 6. Juni, Ausflug mit Damen nach Hünern.
Abfahrt präc. 1½ Uhr Mittag vom Club-Local Café restaurant, Carlsstr. Billets für Gäste sind bei den Mitgliedern, sowie Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag im Club-Local zu haben. [8614]
Der Vorstand.
W. Preuss. H. Gerstel. E. Tichauer.

Costumes
für die **Reise, Promenade, Gesellschaft etc.** in modernen **Wollen-, Wasch-, Spitzen-** u. **Guipure-Stoffen, Seide etc., ausgezeichnet durch vornehmen Geschmack, vorzüglichen Sitz und Billigkeit, empfiehlt**
L. Grünthal, Königsstrasse 1.
Nach auswärts versende auf Wunsch Stoffproben franco, und werden Costumes auf Bestellungen nach Maasstaille ohne Anprobe vorzüglich passend geliefert. [6719]

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten, [6638]
vertreten durch eigenes Fabriklager,
nur — 3 Königsstrasse 3 — nur
Breslau.

Commissions-Lager
zu Fabrikpreisen von einer der besten Webereien für Fantasie-Waaren, als: buntkantige Parade-Handtücher, Tisch-Decken und Läufer, Thee-Gedecke, Thee-Schürzen ꝛc. ꝛc. in reichster Auswahl empfehle ich zu Ausstattungen, Geschenken und jedem Privatgebrauch.
A. Treutler,
Comptoir und Commissions-Lager Schuhbrücke Nr. 74, 3. Etg.,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche. [3306]
NB. Sämmtliche Muster sind neu und stilgerecht.

Familienanzeigen,
Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [6294]

R.-G.-V.
Section Breslau.
Auskunft über Reise- und Wohnungs-Verhältnisse im **Bober-Katzbach-Gebirge** ertheilt unser Mitglied, Herr Kgl. Postmeister a.D. Beck, Vorwerksstr. 74.
Der Vorstand. [3498]

E. E. [8612]
Brief leider zu spät erhalten, weil mehrere T. verreist. Komme heut vielleicht n. B., bitte um Nachricht, wenn wir uns sehen können. Herzl. Gr.

Theerose.
Immer denke an Dich, schreibemir.—2.

Fritz 101. [3503]
Würden mich angenehm überraschen, wenn ich Sie einmal sprechen könnte.

Ich bin zum Notar ernannt.
Trachenberg, den 1. Juni 1886.
Ziegan,
[7348] Rechtsanwalt.

Corset-Specialitäten.



Kunstvolle Maskirung hoher Schultern u. Hüften, **ohne Polster** — nach **eigenem**, seit Jahren **bestbewährtem** System, von **ärztlichen** Autoritäten **geprüft** und **empfohlen**, **Umstands-Corsets, Leibbinden, Geradehalter** fertigt in anerkannt bester Ausführung [6543]
A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Tapeten.
Billigste Bezugsquelle
für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans,
und **Klosterstraße 5.**
Muster franco. [8325]

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5
Breslau, Ernststr. 11. [7336]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten ꝛc.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Künstl. Zähne u. **Plomben,** Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alle and. Behandlungen schmerzlos mit Cocaïn.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Für einen auswärtigen Schüler, der z. Z. bereits das Gymnasium in Breslau besucht, suche per 1. Juli **eine Pension** bei einer anständigen jüd. Familie, wo derselbe nächst guter Pflege auch Beaufsichtigung genießt. Massenpensionate ausgeschlossen.
Adressen unter M. 13 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7207]

Eine pfeifende Amsel
zu verkaufen **Gr. Fürstenstraße 85.**

Bis Pfingsten
räume mein **immenses Lager** in **Strohhüten** jeden Genres, wobei
2000 elegant garnirte Hüte
bis zu den **hochfeinsten,**
sowie circa [8620]
3000 Herren- und Knabenhüte
zu **fabelhaft billigen Preisen ausverkauft werden.**
M. Liebrecht,
Strohhut-Fabrik u. Putzmagazin,
nur Ohlauerstraße 40,
n. d. Taschenstraße.

Der Bier-Commers.
Anleitung zur Abhaltung eines Commerses in nichtstudentischen Kreisen. Nebst einer Auswahl der beliebtesten neueren und älteren Trinklieder. Eleg. gebunden 50 Pf. 10 Expl. M. 3,—, durch jede Buchh. u. direct m. Porto 10 resp. 40 Pf.
G. Kramer, [3519]
Buchhandlung, Hamburg.

Satin, Kattun, Creton, Spitzen, Sammet, Wollstoffe, Shirting, Futterstoffe, sow. 1000 a. Art. bill. a. überall **nur b. M. Korn, Neuschestr. 53, I.**

Die Gartenlaube
beginnt in ihrer nächsten Nummer mit der Veröffentlichung des längst mit Spannung erwarteten Romans
„Sankt Michael". Von E. Werner.
Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern.
Preis für das Quartal Mk. 1.60.
Postabonnenten haben außerdem für Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern des laufenden Quartals 10 Pfennig Gebühren zu entrichten.
Auch das erste Quartal mit dem Anfang des hochinteressanten Zeitromans **„Was will das werden?"** Von Fr. Spielhagen und W. Heimburg's reizender Erzählung **„Die Andere"** kann zum gleichen Preise noch nachbezogen werden.



C. Stephan's
Cocawein,
eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervösen Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der echte **C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt in den Apotheken.** [7231]
Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Extra-Personenzug
von **Breslau** (Oberschles. Bahnhof) nach **Berlin** (Stadtbahn) mit **ermäßigten Fahrpreisen am Pfingstsonnabend, den 12. Juni d. J.,** über Kohlfurt—Sommerfeld.
Abfahrt in Breslau Oberschlesischer Bahnhof 12 Uhr 25 Min. Nachm.
Ankunft in Berlin (Stadtbahn) gegen 8½ Uhr Abends.
Zu diesen Zügen werden auf allen Haltestationen desselben sowie auch in Hirschberg, Greiffenberg und Lauban Retourbillets II. und III. Klasse mit 45tägiger Giltigkeit und etwa 40 Procent Ermäßigung nach Berlin Stadtbahn ausgegeben; das Nähere enthalten die auf den Stationen einige Tage vorher zum Aushang kommenden Bekanntmachungen.
Breslau, im Juni 1886. [7341]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Sommerfeld).

Speditions- u. Commissions-Geschäft
Hugo Austerlitz in Krappitz
empfiehlt sich zur Uebernahme von Spedition bei prompter Bedienung. [7346]

Helm-Theater. [7369]
Der Schimmel. D. Nächsten Hausfrau. — Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 5. Juni:
Großes Concert
ausgeführt von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle.
Musik-Director **Hugo Pohl.**
Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pfg.,
[7371] Kinder 10 Pf.

Zeltgarten.
Heute: **Großes**
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [7368]
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf.

Volks-Garten.
Morgen, Sonntag:
Früh-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 6 Uhr. [7373]
Entree à Person 20 Pf.
Abonnenten der Sinfonie-Concerte frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.



Wilhelmshafen.
Morgen Sonntag:
Militär-Frühconcert.
Abfahrt mit Musik 6 Uhr früh, Dampfer-Verbindung stündlich und ½stündlich nach Zoolog. Garten, Zedlitz resp. Oderschlößchen. Nachmittags alle 20 Minuten. [3510]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 57. Geschäftsjahr waren ult. 1885 bei der Gesellschaft versichert:
39 077 Personen mit einem Kapitale von .... M. 135 212 882. 39 Pf.
und M. 142 306. 91 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1885 ... M. 32 699 415. 39 Pf.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1885 für
16 080 Sterbefälle gezahlt .... M. 47 136 040. 53 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich: [7340]

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 18,85 Procent **einer** Jahresprämie
" " zweite " " 43,16 " " "
" " dritte " " 59,08 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt:
In **Breslau** von **Robert Goldschmidt**, General-Agent, **Bahnhofstraße 26.**
" Stadtrath **Anton Hübner, Albrechtsstraße 51.**
" **Julius Reichel, Höfchenstraße 64.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von präparirten Holzkohlen zur Heizung der Personenwagen für die Heizperiode 1886/7 soll vergeben werden. Termin hierzu steht am 17. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36, an. Angebote sind versiegelt und frankirt mit der Aufschrift „Angebot auf präparirte Holzkohlen“ an dasselbe einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst, Zimmer 32, zur Einsicht aus, können auch von dort zum Preise von 40 Pf. unfrankirt bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen vom obigen Termin ab. [7375]

Breslau, den 1. Juni 1886. **Materialien-Bureau.**

Betriebsamt Oppeln.
Neubaustrecke Oppeln—Neisse und Schiedlow—Leipe.

Die Herstellung der Wasserstations-, Pulsometer- und Wirthschaftsbrunnen soll im Ganzen oder in 3 Loose getrennt vergeben werden. Bedingungen können gegen Einsendung von 1 Mark vom Unterzeichneten bezogen werden. Dieselben sind ausgefüllt und unterschrieben, in verschlossenen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Brunnen-Herstellung“ versehenen Umschlägen bis Sonnabend, den 26. Juni 1886, Vorm. 11 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten in Wilhelmsthal bei Oppeln einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [7347]

Der Abtheilungs-Baumeister.
Sommerfeldt.

Zur Vergebung der Lieferung von:
a. 124 Stück Brückenbalken und 430 qm kiefernem Bohlenbelag für die Breslauer Verbindungsbahn,
b. 3340 Tonnen Granitpflastersteinen,
c. 1300 cbm Pflastersand

zur Pflasterung von Zufuhrwegen auf Bahnhof Breslau ist Termin am 17. Juni cr., zu a. Vormittags 10 Uhr, zu b. und c. Vormittags $10^1/_2$ bezw. 11 Uhr im diesseitigen Geschäftsbureau (Zimmer 10) anberaumt.

Die Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechenden Aufschriften versehen bis zu den gedachten Terminen einzureichen.

Die Bedingungen liegen im technischen Bureau (Zimmer 11) aus, auch können dieselben für je 0,5 Mark pro Exemplar von uns bezogen werden.

Breslau, den 31. Mai 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Brieg-Posen). [7380]

Bekanntmachung.

Die zur **Kaufmann Th. Heidenreich'schen Concursmasse von Kattowitz** gehörigen Waarenbestände, bestehend aus **Colonialwaaren, Cigarren, Weinen, Spirituosen 2c.,** sollen im Ganzen verkauft werden. Abschrift der Taxe ist gegen Erstattung der Copialien durch den Gerichtsvollzieher **Royek** hier zu beziehen.

Versiegelte Offerten mit Preisangeboten sind **bis zum 12. Juni cr., Mittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten, der auch zu näherer Auskunft und Vermittelung einer ev. Besichtigung des Lagers bereit ist, zu richten.

Kattowitz, den 2. Juni 1886. [7356]

Der Concursverwalter.
Max Fröhlich.

Die Schrotfabrik von
E. F. Ohle's Erben
in Breslau
fabricirt den allerbesten Schrot. [3400]

Schienen zu Geleisanlagen von 52 bis 72 mm Höhe in allen Längen, **Laschen, Bolzen, Hakennägel** offerire zu zeitgemäß billigsten Preisen. [6651]

Zabrze. **F. Ritter.**

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterreich-Schlesien). [7167]
Prospecte auf Verlangen.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, Gas- u. Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals- und Brustleidende. Molkenkur.**
Heilgym. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten.
Luftkurort ersten Ranges für **Nervenleidende** u. **Reconvalescenten.**
Eleg. Kurhaus m. Park. Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

3228

Station der Eisenbahn Gießen-Fulda

Bad Salzschlirf

Saison-Beginn 15. Mai.

Kohlensäurereiche jod-, brom- und **lithionhaltige Kochsalzquellen,** von denen der **Bonifaciusbrunnen** den **höchsten Lithiongehalt** aller existirenden Quellen besitzt, ferner **Schwefelquelle** und **Bitterwasserquelle — Sool-** und **Moorbäder. Vortreffliches Klima. Ozonreiche Luft. Trink- und Badekuren** ärztlich empfohlen und **überraschendste Erfolge** gegen **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Leberkrankheiten, chronische Magen-, Darm-** und **Bronchialkatarrhe, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettsucht, Scrophulose, Rheumatismus, Nervenleiden** und **Frauenkrankheiten.**

Billige Preise (Logis von 8 M. an pr. Woche; Pension $3^1/_4$ M.).

Niederlage des **Bonifaciusbrunnens** in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken in **Breslau** bei **Oscar Giesser** und **Hermann Straka.** [3432]

Prospecte gratis. Anfragen, Zimmer- und Wasserbestellungen erledigt die **Brunnen- und Badeverwaltung zu Salzschlirf.**

I. M. Rector's
כשר Restaurant כשר
Salzbrunn i. Schles.

Bad Königsdorff-Jastrzemb.
W. Wolfsohn's
כשר Restauration כשר
empfiehlt sich einem geehrten Publikum. [6756]

Pension währ. d. Sommermon. f. junge Damen, auch Kind., bei Frau **H. Lewinthal,** Colberger-Münde. Ausk. über mich erth. güt. Herr **Dr. Weissenberg,** Herr **Dr. Alf. Kayser,** wie and. namh. Firmen hier.

Forstbad
im Riesengebirge bei Arnau.

Luftcurort in Verbindung mit einer **Wasser-Heilanstalt,** 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Nadelholzwälder, in geschützter Lage. Massage, elektrische Behandlung. Für Trinkcuren Mineralwässer aller Art. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Zimmern. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen, Billard- und Lesezimmer. Mäßige Preise.

Nähere Auskünfte, sowie Prospecte verlange man gef. unter Adresse des ord. Arztes **Dr. Hahn** in Forstbad. [2771]

Eröffnung 20. Mai.

Größere Posten trockenes erlenes Schnittmaterial guter Qualität werden zu kaufen gesucht. Angabe des Preises, der Quantität und der Stärken werden erbeten sub Z. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [8626]

Das vollständige, betriebsfähige
Inventarium einer Oelfabrik

mit 6 hydraulischen Pressen und dazu gehörigen hydraulischen Pumpwerken, 2 Kollergängen, Dampfkessel, 30pferdiger Dampfmaschine, Reservoirs 2c. ist im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. [6944]

Adressen sub **M. Nr. 69** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Seitdem ich bei meinen Pferden, welche sehr spröde und rissige Hufe hatten, die von Herrn **Th. Voigt, Fabrik techn. Vaselinproducte** hier, mir vor Jahresfrist empfohlene **Vaselin Hufschmiere** verwende, hat sich die Sprödigkeit der Hufe vollständig verloren, dieselben sind wie jung nachgewachsen und seither stets gesund geblieben, so daß ich nach diesem überraschenden Erfolg dieses Fett als wirklich ausgezeichnet empfehlen kann. Ebenso zufrieden bin ich mit dem **Vaselin-Lederfett** dieser Firma für Geschirre, Fuhrwerk 2c. **Würzburg im März 1886.** gez. F. Blatz, Holzhandlung.

Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere

bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhrwerksbesitzern 2c. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.

In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.

Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg.

[3502]

Henkel's
Bleich-Soda
jetzt in sehr verbesserter Qualität.

Seit mehr als 10 Jahren bewährt, als billigstes Waschmittel zur Erzielung blendend weißer und geruchloser Wäsche, vollständig unschädlich.

Packete zu ca. 1 Pfund à 15 Pf. in allen Seifen-, Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben. [3328]

Frankfurt a. Main.
Union-Hôtel
vormals **Weidenbusch.**

Altrenommirtes Haus. Beste Lage der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Opern- und Schauspielhauses. Neu restaurirt. Mäßige Preise. [2941]

F. W. Knoblauch.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Besitzer einer sehr gut rentirenden Dampflagerbier-Brauerei, sucht Mangels Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge, wirthschaftlich erzogene Damen im Alter von 24—30 Jahren mit einem disponibl. Vermögen von ca. 30000 M. werden ersucht, ihre w. Adresse unter Chiffre A. B. Glogau postlagernd abzugeben. Discretion Ehrensache. [7374]

Heirath.

Ein Wwr., pens. Postsecr., Anfang 50er, mittelgr., solid, von ein. unbemerkb. Augenleid. abges., gesund, jährl. Pension ca. 2200 M. auß. Wohn. in groß. Stadt a. Rhein, altkath., 2 gut versorgte Kind., sucht eine tugendh. Lebensgefährtin. Alleinst. Damen, gut, wenn m. entspr. Verm., w. gewissenh. Ang. ihr. Verhältn., thunl. m. Photogr., d. zurückers., an **Rud. Mosse, Köln,** u. W. 2091 senden. Verschwiegenheit Ehrensache. [3520]



(801)

Auskunft ertheilt **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9, **Salomon Eisner, Kempen i. P.,** und **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121. [4596]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

8603

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei Nr. 558 der Firma
M. Holländer
zu Gleiwitz Folgendes eingetragen:
Die Firma ist erloschen. [7338]
Gleiwitz, den 25. Mai 1886.
Königliches Amtsgericht VI.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 6951 die Firma [7364]
Fritz Huldschinsky
hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Fritz Huldschinsky
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Pferde-Auction
Freitag, den 6. August cr., Vormittag 10 Uhr,

sollen circa: **12 zu Landgestüt-Zwecken nicht mehr brauchbare Beschäler** in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden. [3507]

Cosel, den 1. Juni 1886.
Der Gestüt-Director.

In der **Albert Morawietz**schen **Concurssache** werde ich **Donnerstag, den 10. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** ca. 30 Ctr. 1883er, 1884er u. 1885er

Hopfen

in der **Herrmann**'schen **Brauerei** vis-à-vis vom Wasserhebewerk, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. [7286]

Beuthen OS., 1. Juni 1886.
Der gerichtliche Verwalter
Adolph Rose.

Verein für Handl.-Commis von 1858
in Hamburg.
Monat Mai 1886.

158 Bewerber wurden placirt.
392 Aufträge blieben ultimo schwebend. [3524]
1612 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon 1155 noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anmerkung: Statuten-Auszüge u. **Antrags-Formulare** der mit dem **1. Juli d. Js.** in Wirksamkeit tretenden

Pensions-Kasse

werden den Angehörigen des Vereins auf Wunsch zugesandt.
Die Verwaltung.

Prospecte für die
Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil

und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.** [2468]

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [3411]
Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

15—20 000 Thaler

feine 2. Hypothek, auf meinem Grundstück im Centrum, beabsichtige zu cediren. Offerten nur von Selbstreflectanten unter J. K. 50 Briefk. d. Ztg.

8—10 000 Thaler à 5 %, gute 2. Hypothek, suche zu cediren. Vermittler ausgeschlossen. [8629]
Offerten B. C. 51 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine **Hypothek** de Rm. 3200, à 5 pCt., ausgehend mit Rm. 33 200, auf einem feinen städtischen Grundstück ist zu cediren. Miethsertrag Rm. 2700. [7220]
Anfragen an die Exp. der Bresl. Ztg. unter H. R. 17.

Gesucht

per 1. Juli a. c. **Rm. 18 000** zur ersten Stelle auf ein in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gelegenes Grundstück mit Bauplätzen; Feuertaxe Rm. 28 000, Taxe der Bauplätze Rm. 20 000. [7221]
Offert. unt. E. G. 18 an die Exp. der Bresl. Ztg.

---

1 erfahr. Fachmann

sucht zu concurrenzlos. lucrativ. Unternehmen **Capitalisten.** Off. mit Angabe disponibl. Capitalien sub M. G. 48 Exped. der Bresl. Ztg. [8597]

Solvente Spediteure für Beförderungen nach Polen gegen hohe Provision gesucht. [3518]
Offerten sub H. G. 744 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Compagnon-Gesuch!

Ein höchst intelligenter junger Mann sucht **ein oder zwei Compagnons** mit einem Capital von zusammen 40—50 000 Thlr. zu einem Unternehmen, welches einzig in seiner Art und völlig **concurrenzlos** ist. Capital-Verlust total ausgeschlossen.
Offerten sub E. F. 570 **Rudolf Mosse, Posen.** [3516]

Geschäfts-Verkauf!

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein elegantes und gut eingeführtes Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft, in bester Lage, mit sehr großem Schaufenster, veränderungshalber bei einer Anzahlung von 8—10 000 Mark zu verkaufen.
Offerten unter G. M. 45 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [7362]

In einer **Provinzialstadt Oberschlesiens** ist ein seit 40 Jahren bestehendes, gut eingeführtes

Manufacturwaaren-Geschäft,

hauptsächlich **Landkundschaft, mit event. auch ohne Haus** [3526]

zu verkaufen.

Offerten sub H. 22639 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten.

---

1 כשר Restaurant

sofort zu verkaufen. Offerten unter R. E. 70 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien.
Verleimte Roll-Jalousien.

Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180

Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Humoristische Neuheit.

Musicirende Cigarrenspitze!!

ist soeben als **epochemachende Neuheit** erschienen. Diese Spitze ist verwendbar als **Musik-Instrument,** gleichzeitig aber auch als **Rauchspitze** und dient besonders zur Ergötzung auf Landpartien, für humoristische Vereine, sowie für jeden Musikliebhaber. **Durch Benutzung der Spitze wird in jeder Gesellschaft der Gipfelpunkt der Fröhlichkeit erreicht.**

Preis pro Carton, enthaltend **10 Stück originellste Spitzen M. 2.50 franco nur gegen baar (nicht** Nachnahme wegen Porto-Erhöhung.) [3415]

H. Behrendt,
Musikw.-Export-Geschäft,
Berlin W., Friedrichstraße 160.

---

1 hübscher **Flügel** ist für 15 Thlr. zu verk. **Ohlauerstr. 67,** $2^1/_2$ Et.

Geldschränke mit Panzer, g. gearbt., off. bill. Neumarkt 19, **F. Kluk.** [8622]

Unterzeichneter offerirt 100 Festmeter

eichene Bohlen,

à 45 Mark, von 2, 3, 4, 5 und 6 Meter Länge, 4, 6, 8 und 10,5 cm Stärke und 20 bis 32 cm Breite.

Klodnitz b. Cosel OS., 2. Juni 1886.

Joh. Powalla,
Bauunternehmer. [7353]

Im **Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten** sind ca. 300 Stück alte weiße [7185]

wollene Lagerdecken

zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen sich unter Angabe des Preises wenden an
Die Direction.

Gesucht per bald 1 gebr. noch guter **liegender Kessel** ca. 50—55 □m Heizfläche incl. Arm. zu 25 pf. Maschine. Preis, Druck pr. Attest und Gebrauchsdauer unter K. E. 41 Briefkasten der Bresl. Ztg. [7358]

---

200 Meter 8 bis $8^1/_2$ zöllige gußeiserne Rohre, wenn auch schon gebrauchte, zu Wasserleitungszwecken werden zu kaufen gesucht. [7298]
Offerten unter Z. Z. 31 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Dampfdreschmaschinen.

Drei bis vier Satz, gebraucht, sind preismäßig abzugeben. Die Maschinen **sind vorzüglich gehalten** und können **für längere Zeit auf Probe** abgegeben event. im Betriebe besichtigt werden, wodurch Käufer Gelegenheit hat, sich eingehend von der Qualität zu überzeugen. Offerten während des Breslauer Maschinen-Marktes an die Herren **Teichert u. Gubisch** aus **Liegnitz,** Maschinen-Fabrikanten. Später an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau** sub **U. 561.**

Feinste dickrückige, wirklich **reife und fette neue**

Matjes-Heringe,

neue, grün marinirte Ostsee-

Delicatess-Heringe,

neue haltbare Stralsunder

Brat-Heringe,

in Dosen à 30, 50 und 65 Stück, vorzügliche, reife Frühjahrs-

Malta-Kartoffeln

empfiehlt von neuen Sendungen billigst [7372]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Kaffee,

frisch gebrannt, in vorzüglich reinschmeckenden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen [7168]

Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Billigster Kaffee,

roh, das Pfund 55—130 Pf., **mit Dampfbetrieb geröstet,** in allen Specialitäten und Melangen, das Pfund 80—150 Pf.

☞ Die Mischungen sind so gewählt, daß selbst die billigeren Sorten den verwöhntesten **Geschmack befriedigen.** [6629]

f. □=**Zucker,** das Pfund 30 Pf.,
f. weißen Farin, dto. 26 =
Garantirt reine, beste Oranienburger
Kernseife, das Pfund 22 Pf.,
beste Stück=Stärke, dto. 20 =
Tafel=Reis, das Pfund 13 u. 15 Pf.,
große geschälte Erbsen, d. Pfd. 15 =

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke.
Filialen:
Klosterstr. Nr. 1a u. Brüderstr. 14.

Glocken!

Glocken jeder Größe, Glockenumhangungen und **schmiedeeiserne** Glockenstühle fertigt und empfiehlt billigst

W. Geittner,
Glockengießermstr.,
Breslau, Hintergasse, „z. Glocke".
Auf dem Maschinenmarkt vertreten. [3509]

Ein gebrauchtes, eisernes

Reservoir

oder **Kessel,** ca. 5 Mtr. lang, 1½ Mtr. breit, 2—3 Mtr. hoch, sucht [8606] Comptoir, Friedrich=Wilhelmsstr. 65.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 ₰. Allein ächt zu haben bei

Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Gegen Bettnässen. Jede Mutter und jeder **Kranke** lasse sich Prospect u. Zeugnisse der Maußner'schen Betteinlagen gratis und franco senden. [1298] **F. Maußner, Nürnberg.**

---

150 Stück

englische, einjährige Lämmer, mit **Körnern gefuttert,** verkauft

Dom. Schöbekirch

bei Canth. Ebenda stehen auch **vier junge kräftige Zugpferde:** 1) **Fuchswallach,** 4½ Jahr alt, 5' 7", 2) **Brauner Wallach,** 4½ Jahr alt, 5' 4", 3) **Brauner Wallach,** 4½ Jahr alt, 5' 2", 4) **Grauschimmelstute,** 4½ Jahr, 5' 2", 1 **schwarzscheckiger** 1½ Jahr **alter Holländer Bulle,** und ein **ganz weißer 1½ Jahr alter Bulle (Shorthornblut).**

[3506] **H. Ruprecht.**

Von drei Stück sind zwei schöne, 2jährige, sprungf., von imp. Eltern gez. **Holländer** [7256]

Zuchtbullen,

ferner ein hochelegantes, neues

Landaulet,

offen u. ged. zu fahren, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen

Reimann & Thonke,
Neue Taschenstr. 1.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine geb. Dame,

cautionsfähig, der dopp. Buchführung mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** in einem anständigen Geschäft als **Cassirerin** oder **Buchhalterin.** Offerten sub **K. 574** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3494]

Für mein Band=, Weißwaaren= u. Posamenten=Geschäft suche ich eine **durchaus tücht. Verkäuferin** per 1. Juli cr. [7349]

Emanuel Foerster,
Beuthen OS.

Ein einzelner Herr sucht zur selbstständigen Führung seines Haushalts **eine Dame gesetzten Alters,** ohne jeden Anhang, die in allen Zweigen der Hauswirthschaft wohlerfahren und vorzüglich empfohlen ist. Meldungen, ohne beigefügte Freimarke, sind zu richten an [7339]

Adolph Brieger,
Neisse.

Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußeren sucht, eingetretener Familienverhältnisse wegen, eine ihren Fähigkeiten angemessene Stellung. In Handarbeiten, Nähen und in der Wirthschaft erfahren, — auch als Stütze der Hausfrau.

Gefl. Offerten unter A. Z. 101 postlagernd Gr.=Strehlitz. [8594]

Ein energischer Stundenlehrer (Philolog) für 3 Knaben (vom Elis.=Gym.) wird gesucht. Off unt. F. S. 38 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein seit 20 Jahren in Süddeutschland, mit Wohnsitz München, thätiger Agent für erste Fabrikhäuser der Textilbranche sucht die Vertretung eines leistungsfähigen, wenn auch in dieser Gegend nicht eingeführten Hauses der Leinen= oder Baumwollenbranche mit zu übernehmen. [8634]

Offerten behufs directer Verbindung unter G. S. 56 München an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für das Tarnowitzer Speditions=Geschäft wird ein in dieser Branche tüchtiger, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz völlig vertrauter

Buchhalter

bei einem Anfangsgehalt von 350 Thlr. und freier Wohnung zum Antritt 1. Juli gesucht.

Zeugnißabschriften und Lebenslauf sind an meine Adresse zu richten.

H. Werfft,
[7345] **Beuthen OS.**

Ich suche für eine der **bedeutendsten Lemberger Firmen** einen

verläßlichen, tüchtigen Correspondenten

für polnisch und deutsch, der gleichzeitig der **Buchführung vollendet mächtig ist.** Gute Zeugnisse Bedingung. Bezüglich Gehalt volles Entgegenkommen gesichert. [3475]

Breslau. Bernh. Jos. Grund.

Für ein **Destillations=Geschäft in Liegnitz** wird ein

tüchtiger Reisender

gesucht. [7363]

Offerten unter N. N. 46 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein größeres Destillations=Geschäft, Brennerei 2c. sucht für Stadt u. Provinz einen **unverheiratheten Reisenden** (Christ) per bald oder 1. Juli c. Offerten unter R. R. 47 Briefk. der Bresl. Ztg. [8596]

Für mein **Eisenkurzwaaren=Geschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen gewandten, der poln. Sprache mächtigen [3515]

Commis,

mosaischer Confession.

Kattowitz. L. Altmann.

Für meine **Lederhandlung und Ausschnitt** suche einen [3513]

Commis,

der Kenntniß des **Lederausschnitts** besitzt. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit schriftlich.

Marken verbeten.

A. M. Remak,
Kupferschmiedestraße 37.

Einen mit beiden Branchen gut vertrauten **Commis** sucht zum 1sten Juli cr. [7303]

S. Stedner,
Manufactur= und Colonialwaaren=Geschäft,
Biskupitz OS.

Per 1. Juli c.

wird **1 Commis,** deutsch und polnisch sprechend, mit Drogen und Colonialwaaren vertraut, gesucht. Detaillirte Offerten sub C. L. 39 Exped. der Bresl. Ztg. [7355]

Ein tüchtiger Verkäufer kann sich per 1. Juli für mein Manufactur= und Wäschegeschäft melden.

Isidor Lubinski,
Neue Schweidnitzerstr. 16.

Ein flotter Verkäufer für Herren=Garderobe findet sofort Stellung bei [8590] **Louis Asch, Stettin.**

Für mein Knopf=, Borten= und Futterstoff=Geschäft suche ich

einen jungen Mann

mit schöner Handschrift und **Kenntniß der Branche** zum baldigen Antritt. [8636] **M. Simon.**

Ein Commis

(Specerist), mit schriftl. Arbeiten, Buchhalterei vertraut, für ein hiesig. Großhandlungshaus gesucht. Adressen S. T. postl. Breslau. [8609]

Für mein Manufactur=, Leinen= u. Tücher=Geschäft suche ich per 1. Juli c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen Verkäufer. [7379]

J. Bielschowsky,
Ratibor.

Verkäufer=Gesuch.

Für mein **Manufactur=, Mode= u. Weißwaaren=Geschäft** suche ich einen Verkäufer per sofort. [7377] **Kenntniß der Branchen** und polnische Sprache Bedingung.

Joseph Pincus,
Tarnowitz.

Ich suche für mein Band= u. Weißwaaren=Geschäft einen **durchaus tüchtigen Verkäufer** zum baldigen Antritt resp. am 1. Juli c. [8607]

H. Langer,
Gleiwitz.

Für mein Tuch= und Manufactur=Waaren=Geschäft suche per 1sten Juli cr. **einen tüchtig. Verkäufer, der poln. Sprache mächtig.**

J. Schlesinger,
in Firma **Arnold Berger,**
[7351] **Krotoschin.**

Ein

j. Specerist

sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Offerten erbitte unter **P. K. 16 postlagernd Tarnowitz.** [8583]

Tüchtige **Speceristen,** die polnisch sprechen, wollen sich zu sofortigem Antritt, auch 1. Juli mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre S. S. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. melden. [7359]

Ein pr. Destillateur, welcher die Fabrikation auf warmem Wege gründlich versteht, mit Fruchtsaftpresserei, sowie m. Comptoirarbeiten vertraut und gute Handschrift besitzt, sucht angemessene Stellung.

Gefl. Offert. unter Chiffre M. 33 postlagernd Ohlau erb. [8600]

Ein prakt. Destillateur

u. tücht. Detailverkäufer sucht per 1. Juli cr. anderweite Stellung. Derselbe würde event. auch einen Detail-Ausschank übernehmen. Caution kann gestellt werden, u. würde dasselbe später f. eigene Rechnung übernehmen.

Offerten unt. M. C. 49 bef. die Exped. der Bresl. Ztg. [8595]

Ein jung. Mann, gelernt. **Destillateur** und Specerist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als

Destillateur

oder **Ausschänker** anderweitig ein Unterkommen. [8591]

Gefl. Off. unter Chiffre **E. J. 20** postlagernd **Reesewitz** erbeten.

Für ein **Destillations=Geschäft in Breslau** wird ein **Destillateur,** der sich gleichzeitig f. d. **Reise** eignet und über seine bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse besitzt, per bald oder 1. Juli cr. zu engagiren gesucht.

Offerten unter Chiffre W. 52 an den Briefkasten der Breslauer Zeitung zu richten. [8627]

Ein prakt. Destillateur, flotter Exped., für kleine Reisen fähig, sucht per 1. Juli ev. zum 15. Juli Stellung. Gefl. Offerten erb. unter G. B. 120 postlag. Leobschütz. [8589]

Für ein hiesig. Steinkohlen=Engros=Geschäft wird zum Antritt per 1ten Juli cr. [8601]

ein junger Mann

(Christ) gesucht, der in Buchführung u. Correspondenz firm ist. Nur Solche, d. in Engros=Geschäften dies. Branche bereits gearbeitet, wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche baldgefl. meld. Retourmk. u. Photograph. verb. Briefe u. K. 42 an d. Briefk d. Ztg.

Für ein hiesiges Engros=Haus (Colonialw.) wird ein mit dem Platz=Geschäft vertrauter [8608]

junger Mann

gesucht. Offert. B. 2 postl. Breslau.

Zum 1. Juli cr. suche **1 jungen Mann** christl. Confession für mein Colonial= u. Schnittwaaren=Geschäft, derselbe muß tüchtig und flotter Expedient sein. Offerten mit Zeugnißabschriften erbeten. [7357]

L. W. Gutherz,
Schwientochlowitz OS.

Für meinen **jungen Mann,** der in meinem Colonial= u. Manufactur=waarengeschäft thätig ist, und welchen ich jedem Chef als **flotten Verkäufer** empfehlen kann, suche ich per sofort oder 1. Juli **Stellung.** [7361]

Offerten unter Chiffre J. R. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann, gel. **Destillateur,** welcher auch sehr viel gereist ist, sucht unter besch. Anspr. per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Off. erbitte an **O. Lachmann, Posen,** Alter Markt 31, zu richten. [8486]

Dom. Poln. Weichsel per Pleß OS.

sucht zum Antritt am 1. Juli einen tüchtig., ernergischen, älteren **Wirthschaftsbeamten,** polnisch sprechend und gute Handschrift Bedingung.

Gehalt incl. Wäschgeld 360 Mark. Zeugniß=Abschriften, die nicht zurückgeschickt werden, sind zu richten an Gutspächter **A. Kühn.**

Freimarken verbeten. [3514]

Ein Mann, Anfangs der 40er Jahre, **gewesener Cavallerist, Pferdekenner,** der das Speditions= und Verladungs=Geschäft, namentlich wie es im Montanbezirk üblich, genau kennt, im Dienste äußerst energisch, sucht Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 19 postlagernd Beuthen OS. [8593]

Küferstelle vacant.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit als Küfer in einer Weingroßhandlung beendet hat, wolle sich unter abschriftl. Beifügung von Zeugnissen melden sub K. 100 Görlitz postlagernd.

Ein tüchtiger **Conditor,** welcher schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, findet Stellung bei [3482]

Oscar Schlaugk,
Forst i. L., Sprembergerstr. 665.

Für meine Eisengießerei suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen und erfahrenen **Formermeister.**

Reflectanten wollen sich melden bei **J. E. Christoph, Maschinenfabrik in Niesky OL.** [7378]

Für einen Ober=Secundaner wird eine Stelle als **Lehrling** in einem Bank=Geschäft gesucht. Gefl. Offerten erbeten an **E. Wodak,** Paradiesstr. Nr. 28. [8493]

Ein Lehrling

zum baldigen Antritt kann sich melden bei [8598]

Ephraim & Rosenberg,
Hadern=Geschäft en gros,
Berlinerstraße Nr. 27.

Per 1. Juli cr. suche ich einen **Lehrling** oder **Volontair,** Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung versehen. [7288]

Hugo Grünthal,
Modemagazin für Herren=Confection,
Ratibor.

Ein Sohn achtbarer Eltern (mos.), mit guter Schulbildung, sucht per sofort Stellung als **Lehrling** bei freier Station. [8599]

Gefl. Offerten erbittet **S. Goldscheider, Glogau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. **Weidenstr. Nr. 33, III,** am Christophoriplatz.

---

2 möbl. Zim. über Masch.= u. Wollmarkt sof. z. v. **Reuschestr. 34, II.**

Gesucht 1 Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, Gartenben., nicht über 2 Tr., per Michaeli. Off. w. unter M. 55 Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Tauentzienplatz 7

ist die ganze hochherrschaftl. 2. Etage, 9 große Zimmer mit vielem Nebengelaß, wegen Versetzung bald oder später zu verm. Näh. zu erfragen Gartenstr. 34, I, links. [8300]

Neue Schweidnitzerstr. 9a ist in der 3. Et. eine Wohn. zu verm.

Ring 43

erste Etage
Geschäftslocal nebst Wohnung,
zweite Etage
bald zu vermiethen. 8500

Schweidn. Stadtgr. 16

ist die hochherrsch. 2. Et. wegen Versetzung p. 1. Juli cr. od. später z. v.

Zum 1. October

Vorwerksstr. 18, mit schön. Garten, Hochpart., 4 Zimm., Cabinet 2c., für ruhige Miether. Näh. 1. Etage.

Wallstraße 20, II. Et.,

an d. Promenade, 1 freundl. Wohn. (2 Vorderstb., Cab., Küche u. Zubeh.) billig zu verm. Näh. b. **Bildhauer,** Carlsstr. 12, 1. Etage. [8631]

Altbüßerstr. 22 ist ein Laden und eine vollst. renov. Wohn. sof. z. v.

Der Cigarrenladen Gartenstr. Nr. 14, Ecke Höfchenstr., ist zu verm.; auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen. [7313]

---

1 Comptoir

Antonienstr. 20, part., billig zu vermiethen. [8632]

Der in meinem Hause am Boulevard gelegene Laden nebst anstoßender Wohnung ist bald zu vermiethen und per 1sten October zu beziehen. [7325]

Herrmann Böhm,
Beuthen OS.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. Juni 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm., Abg. von Lissa 9 Uhr 30 Min. Abds.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 1 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm. Ank. 8 Uhr 16 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 42 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 23 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 9 Uhr 54 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 10 Min. und 8 Uhr 30 Min. Vorm. Ank. Breslau 8 Uhr 55 Min. u. 10 Uhr 18 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. — 1 Uhr Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. (vom 1. Juni bis 31. August Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Minuten Nachm. — 10 Uhr 30 Min. Nachm. (vom 1. Juni bis 31. August Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (nur bis Chotzen u. Braunau). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 16 Minuten Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 14 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 55 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 23 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 29 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 46 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 46 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Nachm. 7 Uhr 52 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. N.-Märk. Bahnh. 3 Uhr Nchm., Abg. Oderthorbahnhof 3 Uhr 13 Min. Nachm., Ank. Oderthorbahnhof 8 Uhr 24 Min. Abds. Ank. N.-Märk. Bahnhof 8 Uhr 34 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	8	WSW 4	Regen.	
Aberdeen	766	14	still	wolkenlos.	
Christiansund	760	8	SSW 3	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	763	12	NNO 1	wolkig.	
Stockholm	763	12	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	760	7	NO 6	wolkig.	
Petersburg	760	10	NW 2	wolkenlos.	
Moskau	755	19	W 1	heiter.	
Cork, Queenst.	767	12	SO 2	Nebel.	
Brest	764	11	ONO 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	766	11	NO 1	wolkig.	See ruhig.
Sylt	765	10	N 2	wolkig.	
Hamburg	764	12	N 1	wolkig.	Nachts Thau.
Swinemünde	763	13	NNO 2	Nebel.	
Neufahrwasser	763	12	NO 3	bedeckt.	
Memel	763	12	NO 2	wolkig.	See sehr ruhig.
Paris	763	14	NNO 3	bedeckt.	
Münster	764	11	NW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	761	15	NO 2	bedeckt.	Gest. Vorm. Reg.
Wiesbaden	762	15	N 4	bedeckt.	Gest. Vorm. Gew.
München	762	17	NW 2	bedeckt.	
Chemnitz	760	16	ONO 2	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
Berlin	762	13	NO 3	Regen.	Gest. Vorm. Gew.
Wien	759	18	WNW 2	bedeckt.	
Breslau	760	18	NNO 2	bedeckt.	Nachts starkes Gew.
Isle d'Aix	762	15	NNO 4	dunstig.	See ruhig.
Nizza	759	20	NO 1	h. bedeckt.	See sehr ruhig.
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Nordwesten hat sich über das Nordseegebiet ausgebreitet, während der Luftdruck nach Osten hin langsam abnimmt. Dementsprechend wehen über Deutschland bei trüber Witterung schwache nördliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur allenthalben gesunken ist. Nur im südlichen und südöstlichen Deutchland liegt die Temperatur meist noch über der normalen. Auf dem Gebiete zwischen Wiesbaden, Berlin und Breslau fanden gestern zahlreiche Gewitter statt. Ueber 20 mm Regen fielen in Kassel, Bamberg und Berlin.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.